COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
1002670151

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY

Digitized by Google

Nöhlmann

Gödens,,

Digitized by Google

Hironimus Greſtius's
Reimchronik von Harlingerland,

nebſt

Alexander von Werdum's
Genealogie

der

Häuptlinge von Gödens ꝛc.,

und

S. E. Ihering's
Beſchreibung
der Herrlichkeit Gödens.

Zum erſten Male
aus den Handſchriften herausgegeben
von

D. Möhlmann.

Stade & Harburg.
Gedruckt bei J. E. Hergeröder & Sohn.
1845.

Digitized by Google

943.1
M725

Digitized by Google

Einleitung.

Wenn unläugbar auf der ältern Geſchichte des Frieſenlandes überhaupt ein tiefes Dunkel ruht, ſo ſind es dem Anſcheine nach insbeſondere die Gaue des Oſtens, die auf die Erhellung ihrer Geſchichte am wenigſten hoffen dürfen. Reiderland, Moormerland, Overledingerland und Lengen werden bis vor vierhundert Jahren kaum genannt, und nur ſpärlich fließen die Quellen für die Geſchichte der übrigen ſtammesverwandten Landſchaften. Ein eigenes Geſchichtsbuch hat bisher keine derſelben aufzuweiſen gehabt, ja ſogar die Kunde von dem ehemaligen Vorhandenſein ſolcher Denkmähler war verſchollen. Von Reiderland iſt es mir gelungen, einige ältere Werke zu entdecken, die ich auch durch den Druck für die Nachwelt zu ſichern hoffe; angenehmer überraſcht aber wurde ich, als ich in dem mir anvertraueten Königlichen Archive der Provinz Bremen und Verden ſo ganz unerwartet auf Greſtius's Harlinger Chronik ſtieß, bisher der einzigen dieſer ſehr lange unter allen Stürmen der Zeit ihre Selbſtſtändigkeit bewahrenden Landſchaft. Unverweilt eilte ich, meinen Landsleuten wenigſtens von der Exiſtenz derſelben Nachricht zu ertheilen,*) bald aber beſchloß ich, das Werk ſelbſt den Geſchichtsfreunden zugänglich zu machen, und nicht gering iſt meine Freude, wenn gleich bei dem Funde die zunächſt Betheiligten am gleichgültigſten geblieben zu ſein ſcheinen, durch die gütige Hülfe meiner Freunde, denen ich hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank ſage, die Druckkoſten einigermaßen gedeckt und dadurch das Werkchen erhalten zu ſehen.

*) In der zu Emden erſcheinenden Zeitſchrift: Friſia. 1842. Nr. 48.

Digitized by Google

Wie überaus dürftig ſonſt die Harlingiſche Literatur ſei, mag aus nachfolgender vollſtändigen Aufzählung aller ſelbſtſtändiger Werke ſowohl als einzelner Aufſätze entnommen werden.

§. 1.

Schriften über Harlingerland.

Von den in ſehr geringer Anzahl vorhandenen Schriften über Harlingerland, die dazu faſt ohne Ausnahme kaum dem eigentlichen Forſcher bekannt ſind, iſt die älteſte ein Fragment einer etwa 1460 verfaßten:

1) Geſchichte des Kloſters Marienkamp bei Eſens,

auch wohl kurzweg Kloſter Eſens genannt. Das Lateiniſch verfaßte Original wird im Königlichen Archive zu Aurich aufbewahrt, iſt aber nicht*) auf Pergament, ſondern wie es Herr Amtmann Suur**) umſtändlich beſchreibt, auf Papier geſchrieben, nur daß hier und da, um dem Ganzen eine feſtere Haltung zu geben, ein Pergamentblatt zwiſchengeheftet iſt, wie man das bei ältern Papierhandſchriften nicht ſelten findet.

So fragmentariſch das Werk auch vorliegt, ſo bleibt daſſelbe für die Geſchichte der Zeit, die es umfaßt, von der größten Wichtigkeit, ſcheint aber nahe daran geweſen zu ſein, den unerſetzlichen Verluſt ſo mancher hiſtoriſcher Denkmähler Oſtfrieslands zu theilen. Als nämlich zur Zeit der Reformation mit trauriger Geringſchätzung die Archive des Landes, zumahl die der Kirchen und Klöſter faſt ſämmtlich zerſtreuet wurden, kam auch dieſes Werk in Privathände. Es hatte zwar Graf Enno auf die Auslieferung des Marienkamper Kloſterarchives ein beſonderes Gewicht gelegt,

*) Wie Wiarda in ſeiner Oſtfrieſiſchen Geſchichte, I. S. 421 meldet.
**) Geſchichte der Oſtfrieſiſchen Klöſter. Emden 1838, S. 49.

Digitized by Google

denn dieſe wird in dem Vergleiche mit dem Dynaſten Balthaſar von Eſens von 1530 ausdrücklich verabredet*) nichts deſto weniger war bereits 1599 die erwähnte Handſchrift im Beſitze des berühmten Emmius,**) der ſie wahrſcheinlich aus den Händen eines Buchbinders rettete, da er nur des Lebens Arnold Crevelds erwähnt, welche eben das auch jetzt noch vorhandene Fragment ausmacht. Erſt im Jahre 1707 wurde ſie nebſt andern Scripturen, zu Groningen aus dem Emmius'ſchen Nachlaſſe für das Archiv wieder angekauft, von dem Canzler Brenneyſen, der darin Beweiſe für die landesherrlichen Rechte fand, ſeinem Brauche nach in Capitel getheilt und mit Bemerkungen begleitet.***) Eine durch ſein Zuthun genommene Abſchrift corrigirte er eigenhändig, wahrſcheinlich in der Abſicht, der nicht erſchienenen 2ten Abtheilung des 2ten Bandes ſeiner Oſtfrieſiſchen Hiſtorie und Landesverfaſſung das Ganze einzuverleiben.

Dieſes eben iſt auch offenbar die Schrift, von der Matthias von Wicht der Jüngere****) ſich zu erinnern vermeint, daß ſie nebſt einer Abſchrift des Canzlers Brenneyſen, ſein Vater beſeſſen habe und eine Lobrede auf einen Vorſteher des (in dem Werke nur als Meierei erwähnten) „Kloſters" Schoo enthalte; eine Nachricht, die dem nach Klöſtern ſuchenden Arends*****)

*) Thom Seeden, alle de Gueder, Erve, Kleinodien, Breve, Segel und Regiſtern, nichts uthbeſcheiden, ſo dem Kloſter Eſens und ſeine Urkumbſte belanget, ſal man ditmal tho unſen handen ſtellen, daermit willen wy nae Kayſerl. Maj. Ordinantz und befehl fortfahren, — in der Oſtfrieſiſchen Hiſtorie und Landesverfaſſung (von Brenneyſen). Aurich 1720. Tom. I. Lib. V. Nr. 8. p. 166.

**) Rerum Frisicarum historia. Decas II. Franekerae 1600. p. 116.

***) Zufolge eigenhändiger, der Handſchrift anliegender Notizen des Canzlers im Königl. Archive zu Aurich. — Irrig iſt es daher, wenn Herr Amtmann Suur in ſeiner Geſchichte der Oſtfrieſiſcheu Klöſter. Emden 1838, S. 50 annimmt, daß die Eintheilung von einer unbekannten Hand des 16 oder 17. Jahrhunderts herrühre.

****) Nachrichten von den Oſtfrieſiſchen Klöſtern Mſpt. — Ebenſo in ſeinen Bemerkungen zu Harkenroths Oostvrieschen Oorsprongklykheden. Mſpt.

*****) Erdbeſchreibung d. Fürſtenthums Oſtfriesland. Emden 1824, S. 461.

Digitized by Google

um ſo hinlänglicher erſchien, hier ein wirkliches Kloſter anzunehmen, als ihm meiſtens die bloße Volksſage ſchon für einen vollgültigen Beweis gilt.

Vor allen übrigen zeichnet ſich die Geſchichte eines im Lande angeſeſſenen, 1713 im Mannsſtamme erloſchenen adelichen Geſchlechts aus, die von einem Mitgliede deſſelben verfaßt, und unter dem Titel:

2) **Series familiae Werdumanae. Auctore Ulrico a Werdum. 1667.**

den Freunden der vaterländiſchen Geſchichte rühmlichſt bekannt geworden, ſogar wohl, (doch irrig) als Chronik von Harlingerland angeführt iſt.*) Dieſes Werk war eigentlich für das größere Publikum gar nicht beſtimmt, ſondern, wie in der Vorrede ausdrücklich angegeben wird, nur in der Abſicht geſchrieben, um im Familienkreiſe am trauten Feuerheerde durch das Vorleſen derſelben die langen Winterabende zu verkürzen, und deshalb vom Verfaſſer auch viele, nur die Familie intereſſirende Kleinigkeiten aufgenommen: bei dem Mangel anderer Schriften aber iſt daſſelbe die Hauptquelle für die Geſchichte Harlingerlands geblieben und in zahlreichen Abſchriften verbreitet, auch um es zugänglicher zu machen, von dem Conſiſtorialrath Goſſel vor hundert Jahren bereits, aus dem Lateiniſchen in's Deutſche übertragen, doch weder in der Ueberſetzung, noch in der Originalſprache gedruckt. — Einige minder bedeutende Schriften deſſelben Verfaſſers betreffen zunächſt nicht Harlingerland, wohl aber:

3) **Harlingica patria post tempora Ubbonis Emmii. Auctore Ulrico a Werdum. Mspt.,**

die mir aber bisher nicht zu Geſicht gekommen iſt.

Faſt gleichzeitig verfaßte der 1687 geſtorbene Prediger zu Berdum, Balthaſar Arents, ein Glückſtädter, außer ſeinem:

---

*) Stüve, über die Laſten des Grundeigenthums im Königreich Hannover. Hannover 1830, S. 194.

Digitized by Google

Chronicon Ostfrisiae, oder Oſtfrieſiſcher Zeit- Jahr- und Tagweiſer, auch:

4) Topographia Harlingensis, oder Beſchreibung des Harlinger-Landes.

Beide Werke blieben ungedruckt und kamen in das fürſtliche Archiv zu Aurich,*) wo ſie jedoch zufolge hochgeneigter Mittheilung dortiger Königlicher Landdroſtei nicht mehr aufzufinden geweſen ſind. Wofern dieſelben in einem Winkel des Archives nicht noch verſteckt liegen, dürfte das Ausland die eine Handſchrift ſowohl als die andere wieder zu Tage fördern, da wenigſtens die erſtere im Jahre 1710 von Johann Chriſtopf Beckmann bei ſeiner Hiſtorie des Fürſtenthums Anhalt, (Zerbſt 1710 fol.) benutzt wurde.**)

Sodann iſt noch die vom Amtmann Brenneyſen auf fürſtlichen Specialbefehl verfaßte:

5) Beſchreibung des Amts Eſens, vom Jahre 1735 in der Handſchrift da, ein deshalb faſt ganz unbekanntes und in ſehr wenigen Exemplaren vorhandenes Werk, weil es früher, wie alle andere, auf Betrieb des Canzlers Brenneyſen aufgeſetzte Beſchreibungen der einzelnen Aemter, als Geheimniß betrachtet wurde. Ob die:

Beſchreibung des Amts Wittmund ausgearbeitet ſein mag, iſt mir zur Zeit noch nicht bekannt geworden.***) Daß ſonſt das Harlingerland in den Geographien

*) Molleri Cimbria literata. Havniae 1744. Tom. I. p. 20.

**) Seite 121 und 122 des 5. Theils.

***) Vor wenigen Jahren haben die Oſtfrieſiſchen Landſtände demjenigen, der dieſelbe liefern könne, eine bedeutende Prämie verſprochen, doch — ſo viel ich erfahren habe, ohne Erfolg, ſo daß ſie wahrſcheinlich wohl gar nicht fertig geworden iſt. Wenn Wiarda in einem Aufſatze in den Oſtfrieſiſchen Mannigfaltigkeiten von 1785, S. 172 von ſämmtlichen Aemtern ſpricht, ſo iſt dies kein Beweis gegen obige Meinung, da im Gegentheil dort der vorhandenen Beſchreibung der Herrlichkeit Gödens, ſowie der Nachricht vom Gödenſer Lehn von Ihering gar nicht erwähnt, alſo bloß eine Ungenauigkeit im Ausdrucke zum Grunde liegen wird.

Digitized by Google

von Oſtfriesland von Bertram, Arends und Andern mitbeſchrieben iſt, iſt bekannt.

6) Des Stadtwachtmeiſters Andree: Sammlung zur Geſchichte der Stadt Eſens, Mſpt.

wird im Stadtarchive aufbewahrt,*) ſcheint aber nach den Mittheilungen des Herrn Prediger Gittermann in ſeiner kurzen Geſchichte der Stadt Eſens**) nur wenig brauchbare Nachrichten zu enthalten.

Endlich darf ich hier Eilard Springers Chronik von Jeverland, Mſpt. von 1593, nicht ganz übergehen, die in einigen Handſchriften z. B. dem in der Celleſchen Abtheilung des Hannoverſchen Landesarchives aufbewahrten, auf Pergament geſchriebenen Exemplare auf dem Titel ausdrücklich den Zuſatz: un de Harlingers, haben ſoll.***) Eine Abſchrift auf der Königlichen Bibliothek daſelbſt, die ich mit meiner Handſchrift zu vergleichen wünſchte, iſt zufolge Mittheilung des Herrn Oberbibliothekars Pertz zu Berlin, (damahls zu Hannover), in der neueſten Zeit abhanden gekommen. — Uebrigens enthält dies Werkchen in der mir bekannten Form außer den Streitigkeiten mit dem benachbarten Volke wenig über Harlingerland.

Gedruckt liegen über Harlingerland bloß einige Deductionen vor. Außer der, (wahrſcheinlich nur in einem einzigen im Königl. Archive zu Aurich erhaltenen Exemplare) der:

Apologie des Dynaſten Balthaſar gegen die Grafen Enno und Johann von Oſtfriesland. Arnheim 1533.

---

*) Zufolge Mittheiluug des Amtsaſſeſſors und ehemaligen Bürgermeiſtens von Eſens, Herrn Wedekind.

**) In Buerens Jahrbüchlein für Oſtfriesland. Emden 1810, S. 62 ꝛc.

***) Pertz in Büchler und Dümge's Archiv für ältere deutſche Geſchichte. Frankfurt 1820, I. Theil; wieder abgedruckt in Spiels vaterländiſchem Archive für das Königreich Hannov. Hannov. 1821, 4 Heft, S 63.

Digitized by Google

ſind dies nur folgende:

Gründliche Anweiſung von dem Unfuge der Stadt Emden, daß Eſens und Wittmund zu den Krais Steuern mit concurriren ſolle. Aurich 1726 fol.

Beim Erlöſchen des Fürſtlich Oſtfrieſiſchen Hauſes erſchien zur Begründung des Rittbergiſchen Succeſſionsrechts ſowohl in Oſtfriesland als Harlingerland:

Vorläufiger Unterricht von dem der Frau Gräfin Maria Erneſtina Franciska privative zuſtehenden Succeſſionsrecht in die Grafſchaft Oſtfriesland, wie auch in die dem hochfürſtlich Lichtenſteiniſchen Hauſe und hochernannten Frau Gräfin gemeinſchaftlich zurückgefallenen drei Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund. 1745.

Ein ausführlicherer Unterricht erſchien nicht; von Preuſiſcher Seite aber wurde demſelben entgegengeſetzt:

Beweis der Rechte Sr. Königl. Majeſt. in Preußen ꝛc. auf das Harrlinger-Land ꝛc., worinnen zugleich die ſämmtlichen Anforderungen der Fürſt- und Gräflichen Häuſer Lichtenſtein und Rittberg auf eine überzeugende Art widerlegt worden. Berlin.*)

Dieſe beiden Deductionen waren begründet auf die frühere Verbindung Harlingerlands mit dem Rittbergiſchen Hauſe, und eben dadurch wurden mehre andere Streitſchriften hervorgerufen, die zwar das Harlingerland nicht direct betreffen, aber doch wegen vieler intereſſanter ſonſt nirgends gedruckter Urkunden aus der Zeit der Rittbergiſchen Herrſchaft zur Darſtellung der Geſchichte deſſelben nothwendig, indeß (außer der erſten) ſowohl in Oſtfriesland als Harlingerland bisher gänzlich unbekannt geblieben ſind.

Die älteſte derſelben iſt:

*) Irrig gibt Wiarda (Oſtfr. Geſchichte, 8. Theil, S. 160) als Druckort: Bremen an.

Digitized by Google

Abdruck der von dem Fürſten zu Oſtfriesland über- gebenen Exception und Bittſchrift wider die Legatarios und Erben des Grafen Franz Adolpf zu Rittberg. Aurich 1695. Fol.

Bald darauf erſchienen bei Gelegenheit der Erlöſchung des aus dem Oſtfrieſiſchen Hauſe abſtammenden Rittbergiſchen Mannsſtammes:

1) Höchſtgemüſſigtes Memorial an Eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, auf das in der Rittbergiſchen Sache zur Dictatur gebrachte Kayſerliche Commissions-Decret, Sambt Beylagen 1 — 10. Ohne Jahr und Druckort, Fol. (Von A. E. von der Malßburg.)

2) Schweſterlicher Theilungs- Und Erb-Vertrag, Aufgerichtet zwiſchen Weyland Graf Johann deß Jüngern und letzten Grafens zu Rittberg, deß ältern Stammes, Hinterlaſſenen beeden Töchtern, Frauen Armgard, Verwittibten Gräfin zu Hoya, und Fräulein Walburg 2c., Nachmals Vermählten Gräfin zu Oſt-Frießland, Zu Eſens, den 27. Septembris 1576. Mit Einer vorhergehenden, zu Beleuchtung dieſes Schweſterlichen Pacti nöthigen Einleitung, Auch Angehängten Anmerck- und Erläuterungen. Cum Licentia Superiorum. Wien 1712.*)

3) Genuina Paraphrasis Deß Zwiſchen weyland Gräfin Armgard und Walpurg zu erſt errichteten, nachmals von der Gräfin Walpurg beeden Töchter, Fräulein Sabina Catharina und Agnes Anno 1600. zu Berumb erneuerten Theilungs- und Erbfolgs-Vertrags. (Ohne Ort und Jahr.)

4) Abtruck des völligen, bei dem Hochlöbl. Kayſerl. Reichs-Hof-Rath geführt- und geſchloſſenen Processus. In Sachen Herrn Anton Florian, und

*) Andere Exemplare, z. B. eins auf der Göttinger Univerſitätsbibliothek, haben, (wenn ich mich recht erinnere), weder Jahr noch Druckort.

Digitized by Google

Cons: Fürſten von und zu Lichtenſtein, Klägeren Contra Mariam Ernestinam Franciscam Gräfin von Kauniz Beklagtin. Petitorii in puncto Successionis in die Grafſchafft Rittberg. (Ohne Ort und Jahr.)

5) An die Römiſ. Kayſerliche ꝛc. Majeſtät Allerunderthänigſter Libellus revisorius In Sachen Herrn Anton Florians ꝛc. Fürſten zu Lichtenſtein ꝛc. Contra Frau Mariam Ernestinam Franciscam, Gräfin von Kaunitz ꝛc. (Ohne Ort und Jahr, aber 1714.)

6) Ad Imperatorem Allerunderthänigſte gründliche Gegen-Vorſtellung Auf den Hoch-Fürſtlich Lichtenſteiniſchen Libellum Revisionis exceptionum loco, In Sachen & Lichtenſteins contra Kaunitz. (Ohne Ort und Jahr, aber 1716.) Fol.

Im Hanauiſchen Magazin von 1781. S. 203—221 befindet ſich ein Aufſatz:

Von den Gerechtſamen des Fürſtlichen Hauſes Heſſen über die Grafſchaft Rittberg. Von L. W. Ledderhoſe.

Es wird darin die Verbindung Rittbergs mit Heſſen von 1456—1727, alſo auch die Zeit der Rittbergiſchen Herrſchaft über Harlingerland aus Lünigs deutſchem Reichsarchive und einigen der oben genannten Deductionen erzählt. Hätte der Verfaſſer dieſelben ſämmtlich benutzen können und etwas ſorgfältiger gearbeitet, z. B. ſtatt Enno nicht Euno geſchrieben, (wovon ſich mehre Beiſpiele finden), ſo dürfte das Urtheil von Rommels*) daß jener die Geſchichte Rittbergs „am beſten erläutert" habe, in weniger beſchränktem Sinne zu nehmen ſein.

Graf Enno II. von Oſtfriesland hatte durch ſeine Vermählung mit der Gräfinn Walburg von Rittberg außer Harlingerland, auch die Grafſchaft Rittberg er-

*) Geſchichte von Heſſen. Kaſſel 1830, 3. Theil, 2. Abtheilung, Seite 416 der Anmerkungen.

Digitized by Google

worben. Wenn nun beim Erlöſchen des Oſtfrieſiſchen Mannnsſtamms daſelbſt, die Nachfolge zwiſchen Kauniß und Lichtenſtein zweifelhaft war, ſo erſcheint Fürſt Georg Albrechts Wunſch, die Grafſchaft Rittberg mit ſeinem ſonſtigen Beſitzthum wieder zu vereinen, ſo natürlich, als der Einmiſchung in den ihm eigentlich fremden Rechtsſtreit erklärlich. Es erſchien nun eine ſehr wichtige, für Harlingerland beſonders intereſſante Streitſchrift, unter dem Titel:

Vorläufige Anzeige des in dem Fürſtl. Hauſe Oſt-Frießland noch aufrecht ſtehenden Rittbergiſchen Manns-Stamms, bei der Rittbergiſchen Erb-Lebens-Folge habenden Rechtens und Interesse. Gedruckt im Jahr 1718. Fol.

Eine ſpätere Oſtfrieſiſche Deduction wegen Rittberg von 1734 kann ich hier übergehen, da ſie für Harlingerland eben keine Ausbeute liefert.

In kirchlicher Hinſicht iſt vorhanden:

Herm. Hamelmanni historia ecclesiastica renati evangelii in dominio Esensi,

(in deſſen opera historico-genealogica, edidit Wasserbach. Lemgoviae 1711. pag. 792—795.)

Kirchen-Ordnung der Graff- und Herrſchaften Hoya, Rittberg, Bruchhauſen, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, Anno 1574.

Dieſe von Graf Erich von Hoya und Rittberg, Herrn zu Eſens, Stedesdorf und Wittmund publicirte, aus 27 §§. beſtehende Kirchenordnung iſt zwar nicht gedruckt, es war aber jeder Kirche nach dem für die Superintendenten zu Eſens und Wittmund ausgefertigten und von dem Grafen in ihrer Gegenwart unterſchriebenen Originale ein Exemplar derſelben mitgetheilt,

Digitized by Google

um jährlich wenigſtens zweimal von den Kanzeln verleſen zu werden, iſt aber dennoch ſelten geworden.*)

Schneiders Segensfußſtapfen der noch waltenden Güte Gottes bei dem Baue des Waiſenhauſes zu Eſens. Aurich 1715.

Endlich ſind noch zu nennen:

2) Einzelne Aufſätze.

1) Einige Nachrichten, Harlingerland betreffend, größtentheils aus der Handſchrift Ulrichs von Werdum, Series familiae Werdumanae genannt, ausgezogen (vom Paſtor Bechtmann) in den Oſtfrieſiſchen Mannigfaltigkeiten. Aurich 1784. Stück 22 und 23.

2) Einige Nachrichten von Ulrich von Werdum (von demſelben). Daſelbſt, St. 23.

3) Nachrichten von Hackford (von demſelben). Daſelbſt 1785. St. 40.

4) Woher hat Harlingerland ſeinen Namen? In der Pallas. Norden 1801. S. 221.

5) Ueber das Oſtermoor bei Wittmund von Freeſe. In den gemeinnützigen Nachrichten für die Provinz Oſtfriesland. Aurich 1805. St. 8 — 9.

6) Ueber die Errichtung der Schützengeſellſchaften zu Eſens und Wittmund, vom Rechtscandidaten Martens zu Jever. Daſelbſt, St. 39 zur Beantwortung einer Anfrage in N. 36.

---

*) Funks Oſtfrieſiſche Chronik. Aurich 1785, 3. Theil, S. 153, wo zugleich bis S. 162 ein Auszug geliefert wird. Sie iſt mit der ebenfalls ſeltenen Hoyaiſchen Kirchenordnung des Grafen Albrecht von 1561 nicht zu verwechſeln, und eben ſo wenig mit der 1581 von Graf Otto nur für die Grafſchaften Hoya und Bruchhauſen publicirten und zu Leipzig gedruckten. Erſtere finde ich bloß von von Spilcker in Spiels vaterl. Archive für das Königr. Hannov. von 1820, 2. Th., S. 165, dieſe dagegen von Rathlef in ſeiner Geſchichte der Hoyaiſchen Kirchenordnungen (in den Hannoverſchen Beiträgen zum Nutzen und Vergnügen von 1762, S. 1165) angeführt; — die obige von 1574 iſt keinem von Beiden bekannt geworden.

Digitized by Google

7) Nachricht von dem Heringfange auf dem Watt bei Neuharlingerſyhl von Kr. in W. Daſelbſt 1806. St. 13 u. 14.

8) Etwas zur ältern Geſchichte der adelichen Güter im Amte Eſens. Vom Paſtor Gittermann zu Neuſtadtgödens. Daſelbſt. St. 15 — 16.

9) Philipp von Dudden, Droſt zu Eſens. Von demſelben. Daſelbſt. St. 39—40. — Nachgedruckt im Wanderer. Leer 1830. St. 1.

10) Johann Chriſtian Jani, Generalſuperintendent der Altmark und Priegnitz. In Gittermanns Oſtfrieſiſchem Taſchenbuche. Norden 1815. S. 71 ꝛc. — Daß über andere gelehrte Harlinger in (Tiadens) gelehrtem Oſtfrieslande Nachricht ertheilt werde, braucht kaum bemerkt zu werden.

11) Johann Gerhard von Angelbeck, einer der merkwürdigſten Oſtfrieſen der neueſten Zeit. Von Gittermann. Im Hannov. Magazin 1817. St. 98, und wieder abgedruckt in deſſen Oſtfrieſiſchem Taſchenbuch. Norden 1818. S. 62 ꝛc.

12) Denkwürdigkeiten aus der Vorzeit, (über ein Monument in der Kirche zu Eggelingen.) Vom Prediger Gerdes zu Eggelingen. In der Mnemoſyne. Norden 1821. S. 287 ꝛc.

13) Ueber in Harlingerland ausgegrabene Alterthümer. Im Hannov. Magazin von 1827. St. 94.

14) Der Rabbelsberg, eine vaterländiſche Sage (poetiſch dargeſtellt.) In Gittermanns Taſchenbuch von 1829, S. 101 ꝛc.

15) Johann, Graf von Rittberg und Herr des Harlingerlandes (romantiſch.) Daſelbſt 1831. S. 34 ꝛc.

Digitized by Google

16) Die adeliche Familie von Nordorf und Folkertshuſen. Vom Amtmann Suur zu Norden. In Brönnenbergs vaterländiſchem Archive für Niederſachſen. Hannover 1838, S. 387 ꝛc.

Sonſt ſehe man: Ueber die Häuptlinge von Südenburg, die von mir in meinen Schuljahren herausgegebenen Stammtafeln einiger Oſtfrieſiſcher, Hannov. und Weſtfäl. Familien. Leer 1832, S. 13 und über die Familie von Diepenbrock zu Butforde S. 32.

17) Kurze Geſchichte der Stadt Eſens, vom Prediger Gittermann. In Buerens Oſtfrieſiſchem Jahrbüchlein. Emden 1838, S. 62 ꝛc.

18) Die Eſener Kirche. In der Friſia. Emden 1842. St. 12 u. 14.

19) Der Schutzpatron der Eſener Kirche. Von Suur. Daſelbſt. St. 33.

Einzelne, aber ſehr wenige zerſtreuete Urkunden zur Geſchichte Harlingerlands übergebe ich für jetzt; die meiſten finden ſich in der Oſtfrieſiſchen Hiſtorie und Landesverfaſſung. Aurich 1720.

§. 3. Geſetze.

Das Harlinger Landrecht iſt zwar in der Handſchrift noch vorhanden, allein, ſo weit mir bekannt geworden iſt, nur in ſehr verunſtalteter Form. Daſſelbe war urſprünglich in altfrieſiſcher Sprache geſchrieben; als aber zur Reformationszeit die altväterliche Sprache den Gelehrten Harlingerlands weniger zuzuſagen, theilweiſe auch wohl unverſtändlich zu werden begann, ſo veranlaßte das den Landrichter Martin Ubben im Jahre 1545, das Landrecht in die moderne platdeutſche Sprache zu überſetzen, wodurch dem Anſcheine nach das Original verloren gegangen iſt. Dieſe Ueberſetzung nun hat viele als Obſervationen eingeſchobene Zuſätze, beſonders von dem in großem Anſehen ſtehenden Dr. Hector Friederich von Wicht.

Digitized by Google

Gerichts-Ordnung und Artikel unſer, Enno, Grafen und Herrn zu Oſtfrießland und Ritberg, wie es mit Adminiſtration der Juſtitien in unſern Herrſchaften Eſens und Wittmund gehalten werden ſoll. 1598.

Ich beſitze bloß eine Abſchrift, dieſelbe ſoll aber auch in demſelben Jahre zu Emden in Quart gedruckt ſein*)

Teich- und Syhl-Ordnung der Herrſchaft Eſens,

iſt mehrmals einzeln, zuletzt ohne Ort und Jahr (aber zu Aurich 1730) in Folio, auch im Appendix zu Hackmanni tractatus de jure aggerum. Stadae 1690 gedruckt.

§. 4.

Ueber Greſtius's Chronik insbeſondere.

Wenn nach allem Obigen zur ältern Geſchichte Harlingerlands nur äußerſt wenig Daten vorliegen, ſo mag es nicht Wunder nehmen, daß bei einer neuen Bearbeitung nach neuen und unbenutzten Quellen die bisherige, dazu bloß beiläufige Darſtellung nach der — wie die meiſten hiſtoriſchen Werke jener Zeit — mehr oder weniger parteiiſch abgefaßten Oſtfrieſiſchen Chronik von Beninga, ſowie der Frieſiſchen Geſchichte von Emmius, große Modificationen erleiden muß. Greſtius's Chronik geht von demſelben Standpunkte aus, auf dem jene ſtanden: die Handlungen ſeiner Regenten und deren Unterthanen gelten ihm für Recht. Wo nun er oder ſein Widerpart glaubwürdiger erſcheint, dieſes zu unterſuchen, iſt hier der Ort nicht. Schade nur, daß allem Anſcheine nach, der Schluß ſeines Werkes fehlt, welches das einzige von Harlingiſcher Seite, zugleich auch die einzige Reimchronik des öſtlichen Frieslandes iſt.

---

*) Pütters neuer Verſuch einer juriſtiſchen Encyklopedie. Göttingen 1767, S. 162, nach einer Mittheilung des Profeſſors von Selchow, und hiernach angeführt in Schlüters Beiträgen für das Hannoverſche Landesrecht. Celle 1831, S. 437.

Digitized by Google

Der Verfaſſer war aus Hervord in der Grafſchaft Ravensberg gebürtig und muß ſchon früh Proben ſeiner Gelehrſamkeit gegeben haben, denn die Erziehung des jungen Grafen Johann von Rittberg, Herrn des Harlingerlandes, wurde ihm anvertraut. Die ſeinem Werke vorſtehende Lateiniſche, — der Leſer wegen auch von mir auch ins Deutſche überſetzte — Dedication an ſeinen Zögling, rechtfertigt dieſe Wahl um ſo mehr, als viele von dieſem in ſeiner langjährigen Gefangenſchaft zu Cöln überſetzte und nachher noch eine Zeitlang auf dem Hauſe Eſens aufbewahrte Schriften dafür Zeugniß ablegen, daß er auch das Gelernte Andern beizubringen verſtand.

Wie lange indeß Greſtius Lehrer des Grafen blieb, darüber kann ich nichts weiter ſagen; 1548 aber finden wir ihn bereits als Prediger zu Salz-Uffeln im Fürſtenthume Lippe-Detmold.*) Zufolge der Dedikation ſeines Werkes ſelbſt war er nicht allein ſchon 1555 Prediger zu Eſens, ſondern muß auch bereits mehre Jahre vorher dort (oder wenigſtens in Harlingerland) fungirt haben, da dieſe zur Erlangung des Materials zu ſeiner Chronik nothwendig erſcheinen. Er ſtarb bereits 1559 15. September.**)

§. 5.

Alexander von Werdum.

Alexander von Werdum, geboren 1631, geſtorben 1713, war des oben erwähnten Ulrichs Bruder und zugleich der letzte männliche Sprößling ſeines Geſchlechts. Seine militairiſche Laufbahn in Schwediſchen Dienſten war ehrenvoll: er wurde zum Präfecten von Potock in Ingermannland ernannt. Aber dankbarer iſt ihm die

---

*) Puhſtkuchens Beiträge zu den Denkwürdigkeiten der Grafſchaft Lippe. Lemgo 1769, S. 118.

**) Hamelmanni opera historico-genealogica de Westphalia, edidit Wasserbach. Lemgoviae 1711, p. 794 und 819. — Man vergleiche auch Reershemius's Oſtfriesländiſch.s Predigerdenkmal. Aurich 1796, S. 365.

Nachwelt für das jetzt zuerſt gedruckte, nur in zwei Abſchriften erhaltene genealogiſche Werkchen über die Häuptlinge von Gödens, Olderſum, Werdum ꝛc. — Ob aber dieſer Abdruck Alles enthalte, muß für jetzt dahin geſtellt bleiben, da der Titel zwar der Häuptlinge von Werdum erwähnt, jedoch über ſie wenig enthält. Dagegen wird anderweitig*) einer andern, platdeutſch verfaßten Schrift deſſelben Verfaſſers:

> Stamregiſter derer Erſten Hovetlingen von Werdum,

erwähnt, die nach den Citaten vorzugsweiſe über dieſe Auskunft giebt, mir aber bei ihrer großen Seltenheit bisher nicht zu Geſichte gekommen iſt.

§. 6.

Iherings Beſchreibung von Gödens.

Wenn ſeit 1730 das fürſtliche Miniſterium das Land beſchrieben wiſſen wollte, ſo begnügte es ſich damit, jedem Amtmanne die Abfaſſung der Beſchreibung ſeines Amtes aufzutragen; die Herrlichkeiten blieben ausgeſchloſſen, da die Verwaltung in den Händen ihrer Beſitzer war. Nur der Friedeburger Amtmann, Sebaſtian Eberhard Ihering, unſtreitig einer der tüchtigſten Beamten jener Zeit, blieb dabei nicht ſtehen. Er, zu Friedeburg, wo ſein Vater Sebaſtian ebenfalls Amtmann war, 1700, 8. May geboren,**) nahm den ihm gewordenen Befehl um ſo mehr mit wahrer Vorliebe auf, als er bereits früher mit großem Fleiße zur Erläuterung der Verhältniſſe ſeines Amts die auch noch ungedruckten und ſeltenen Werke:

> Gründliche Anweiſung vom Zollweſen,

und:

*) In (Tiadens) gelehrtem Oſtfriesland. Aurich 1790. III. S. 103 — 106.

**) Aus der mir von meinem Freunde, dem Profeſſor Ihering zu Baſel mitgetheilten Genealogie ſeines Geſchlechts.

Digitized by Google

Gründliche Anweiſung vom Moorweſen im Amte Friedeburg, 1726,*)

abgefaßt hatte.

Der Beſchreibung ſeines Amts fügte er nun auch die Beſchreibung der Herrlichkeit Gödens hinzu, und verfaßte außerdem 1747 noch eine umſtändliche Nachricht vom Gödenſer Lehn. Auch ſeine alte und neue Hiſtorie des Amts Friedeburg ſind in der Handſchrift noch vorhanden, vieler gedruckter Werke und Aufſätze zu geſchweigen.

*) In der Pallas. Norden 1802, S. 28 — 29 wird von ſeinen ungedruckten Schriften einzig und allein dieſe genannt, auch die gedruckten nicht vollſtändig aufgezählt.

Dieſes zur Einleitung, die ſich damit begnügen ſoll, auf die Wichtigkeit der nachſtehenden Schriften aufmerkſam zu machen. Möge dieſelbe von dem vaterländiſchen Publikum nicht verkannt werden, der alte Eifer für die Kenntniß des Vaterlandes immer mehr erſtarken und die Liebe zu gründlichern Forſchungen ſich mehren, damit nicht die Reſultate langjähriger Studien aus Mangel an Unterſtützung bald ſpurlos ſich verlieren.

Stade, den 21. September 1845.

D. Möhlmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hieronymi Grestii

Wittmunder und Eſenſche

Chronica

sive

Genealogia Frisica.

Digitized by Google

Illustri ac Generoso

Johanni,

Comiti a Ritberg, Domino Esonsi ac Witmondiano,

Domino ac Moecenati suo clementissimo

S. P.

Cum rerum praeteritarum memoria jucunda, utilis, atque etiam necessaria sit, iis praesertim qui gubernacula rerum publicarum tenent, visum est mihi, Generose Comes, gesta Harlingiorum, quantum hinc inde ex schedis, atque senum quorundam relatione, colligere licuit, hisce annalibus delineare. Nam historia (uti Cicero in Oratore ait) testis est temporum, lux Veritatis, Vita memoriae, Magistra Vitae, nunciaque vetustatis, sine qua semper pueri; cujus periti, videantur cum omnibus omnium aetatum atque seculorum hominibus vixisse. Itaque Thucydides ille, qui Graecorum descripsit gesta, rectissime dixit, Historiam esse Thesaurum, qui nunquam excidere debeat e manibus principum ac Magistratus, ut eo adjuti similia negotia paresque casus Rerumpublicarum commodius tractare queant. Eam ob caussam utile studium est, quod legendis conscribendisque historiis impenditur. Ac maxime deplorandum est veteres Germanos adeo vel amusos vel negligentes fuisse, ut paucissima factorum suorum

Digitized by Google

Dem Edlen und Wohlgebornen

Johann,

Grafen von Rittberg, Herrn zu Eſens und Wittmund,

ſeinem gnädigen und günſtigen Herrn.

Wohlgeborner Graf!

Da das Andenken an die Vergangenheit angenehm, nützlich und ſogar nothwendig iſt, denen beſonders, die das Staatsruder führen, ſo habe ich beſchloſſen, die Thaten der Harlinger, in ſo weit es mir Briefſchaften und alter Leute mündliche Mittheilung verſtatteten, in dieſen Jahrbüchern aufzuzeichnen. Denn die Geſchichte iſt nach Cicero's Ausſpruch (im Redner) ein Zeuge der Zeit, das Licht der Wahrheit, das Leben des Gedächtniſſes, die Lehrerinn des Lebens und die Verkündigerinn der Vorzeit, ohne welche wir immerfort Kinder bleiben; wer aber in ihr bewandert iſt, ſcheint zu allen Zeiten und in jedem Jahrhunderte gelebt zu haben. Daher ſagt Thucidides, der Verfaſſer der Thaten der Griechen, ſehr recht, die Geſchichte ſei ein Schatz, den Fürſten und Beamte niemahls aus den Händen legen dürften, damit ſie durch ſeine Hülfe in ähnlichen Staatshandlungen und gleichen Vorfällen leichter ſich finden könnten. Deshalb iſt der Eifer für Leſen und Schreiben der Geſchichte ein nützlicher, und es iſt ſehr zu bedauern, daß die alten Deutſchen entweder ſo ungelehrt oder ſo nachläſſig geweſen ſind, daß ſie nur äußerſt wenige

Digitized by Google

monumenta posteris reliquerint. Quanquam autem haec collectanea historiae titulo indigna sint, ut commentaria potius censeantur, quibus integrae historiae materia praeberi posset, si res eo ordine quo gestae sunt, et cum omnibus suis circumstantiis diligentius essent annotatae: Tamen spero eadem C. T. grata fore, eo quod Majorum Tuorum Genealogiam ac praeclara facta contineant, et nepotes Tuos admonere possunt rerum olim in patria sua gestarum. Usus sum rhythmis Germanicae linguae, ut argumentum cuilibet jucundius sit lectu, et intellectu facilius. Idque imitatione Majorum nostrorum est factum, apud quos carmina et rhythmi unicum memoriae et annalium genus fuerunt, quemadmodum Cornel. Tacitus in Descriptione Germaniae testatur. Si quid mutandum, adjiciendum, aut detrahendum fuerit, C. T. arbitrio fiet, atque eorum, qui plura aut certiora in medium proferre possunt. Imo si totum argumentum, vel potius fragmenta haec, C. T. non placent, facile patior, ut supprimantur, aut committantur Vulcano; modo C. T. meum erga eandem atque ipsius Majores et posteros studium, et qualecunque hoc gratitudinis meae specimen ac iudicium non displiceat. Sedulo enim, quoad vixero, conabor, quacunque in re licita atque honesta, C. T. inservire, quam Deus Opt. Max. quam diutissime incolumem servet, faciatque maxima pace ac prosperitate cum subditis suis frui. Datae Esens ex museolo meo, anno redemtionis nostrae 1555 octavo die iduum Septembris, quo Tua Clementia Ritberga rediit, et omnium nostrum congratulatione ac laetitia excepta est.

C. T.

deditissimus

Hieronymus Grestius.

Digitized by Google

Denkmale ihrer Thaten den Nachkommen hinterlaſſen haben. Wiewohl nun dieſe Sammlung den Namen einer Geſchichte ſo wenig verdient, daß ſie vielmehr nur Denkwürdigkeiten enthält, die zu einer eigentlichen Geſchichte, in der die Vorfälle nach der Zeitfolge, in der ſie ſich ereigneten und mit allen ihren Umſtänden ſorgfältiger aufgezeichnet ſind, einigen Stoff geben können: ſo hoffe ich doch, daß dieſelbe Euer Gnaden deshalb nicht unangenehm ſein werde, weil ſie die Genealogie und die erlauchten Thaten Ihrer Vorfahren enthalten und Ihre Enkel an das im Vaterlande Geſchehene erinnern kann. Der Deutſchen Reime habe ich mich deshalb bedient, damit der Inhalt beim Leſen gefälliger, das Verſtehen leichter erſcheine, und dieſes habe ich nach dem Vorbilde der Alten gethan, bei denen Geſänge und Reime die einzige Art der Denkwürdigkeiten und Geſchichtsbücher waren, zufolge Cornelius Tacitus's Zeugniß in ſeiner Beſchreibung von Deutſchland. Sollte Etwas zu ändern, hinzuzufügen oder wegzulaſſen ſein, ſo geſchehe das nach Euer Gnaden Gutdünken und derjenigen, die Mehres und Beſſeres vorbringen können. Wenn aber das Schriftchen überhaupt, — oder vielmehr dieſe Bruchſtücke — Euer Gnaden mißfallen ſollten, ſo würde es mich wenig rühren, wenn es unterdrückt oder dem Feuer übergeben würde: nur möge mir Euer Gnaden meinen Eifer für Sie und Ihre Vorfahren und Nachkommen und dieſen geringen Beweis meiner Dankbarkeit nicht übel deuten. Denn mein Lebenlang werde ich es eifrig mir angelegen ſein laſſen, in allen erlaubten und ehrbaren Dingen Euer Gnaden zu dienen. Der Herr erhalte Sie lange geſund und laſſe über Sie und Ihre Unterthanen Frieden und Glück walten.

Geſchrieben zu Eſens in meinem kleinen Muſeum, 1555, 6. September, an welchem Tage Euer Gnaden von Rittberg hierhier kamen und unter unſrer Aller Glückwunſch freudig empfangen wurden.

Euer Gnaden

gehorſamſter

Hieronymus Greſtius.

Digitized by Google

1.

Hero Omke Senior.

Duſent verhundert negen und Twintich wart geſchreven,
A. 1429. Alß Hero Omke heft den Geiſt upgeven,
Den erſten des Nahmens ick meine,
Tho Eſents und Stedesdorp Capiteine,
Jck kan von ſynen Daden keine Tüchniß geven,
Dorch Verſümnis ſint ſe ungetekent bleven.

2.

Wiptatus.

Syne Dochter Folquet de Ehrentframe,
Hefft Wiptatus thor Ehe genamen,
Landt und Lüde ſin em mit er beſchert,
Lavelick und woll hefft he regert.
Uth der Jegenoide der Fredeborch was he geſpraken,
Dem Lande hefft ſyner nicht verdraten.
He waß ein ſedich und vredeſam Man,
Darumb is em kein Schade oft Leidt gedan,
Alß Bremen und Hamborch deden verſtören
Der Tyrannen Hüſer und Thören,
Syboth in Ruſtringen heft idt woll vernamen.
Udom to Norden ſin ſe fro noch gekamen,
Torne to Arl undt Witmundt, ſtark und hoch,
Weren der Gewalt ock ſchwack genoch.
Mangeln der Perſohnen und Guder
Dwanck de Benedictiner Bruder
Marienhove vor Eſents over to geven;
Wiptatus heft Regulierer vorſchreven,
De ſin in dat Kloſter getagen,
Mit Gerechtigkeit und Gude dede he ſe begaven,
Er Hüchelye hett einen guden Schyen,
Sünſt waß idt Adderngift undt Fenin.
A. 1417. Achten Jahr heft Wiptati Regiment geſtaen,
Darna is he den Wech aller Menſchen gaen,
Wat van der Erden is genahmen,

Noth thor Erden wedder kamen.
Enno geboren Hovetlingk der Greten,
Hatt einen Sohn Juncker Olrich geheten,
De heft Wiptati Dochter thor Ehe entpfangen,
Stedesdorp und Eſents dachte he to erlangen,
De Hapen is to nichte worden und verdorven,
Alſe ſe ane Lyves Erven iß geſtorven.

3.

Herr Sybo.

Syner Süſter Sönn Herr Sybo genant,
Hövetling tho Darum woll bekant,
Heft tho einer Hußfrowen utherkaren
Onnam, Dochter von Stedesdorp gebaren,
Landt und Lüde mit ehr gekregen,
Syn by den rechten Truen gebleven,
Gott geve, dat ſe in Wolfart und Ehren ſtahn,
So lange de Haſe den Windt wert fahn;
De Ryder mach woll ſchäle ſehen,
Wat Gott will moth lykewoll geſchehen;
Na ſyenen Vader is he Sybo genompt,
Fraucke ſin Moder wert ſehr gerompt;
Syn Regiment was lavelick und ſin,
De Ehr ſines Nahmens wert unvergencklich ſin.
1447. Embden heft he erövert und verbrandt,
Dewile idt waß in der Hamborger Handt.
Dre Hundert ſin darſülveſt gefangen,
Ane eren Schaden is dat nicht togegangen;
1448. Doch is de Stadt wedder verlaren,
Van Herr Ulrich uth der Grethe gebaren;
In Noth und Vahr is he gekamen,
Syne Underdahnen hattens keinen Framen.
Herr Sybo ſyner Süſter Soen und Ohm,
Heft ehem ſtetes truwlich by geſtahn,
Des wuſte em Herr Ulrich groten Danck,
He priſede en ſin leventlanck,

Digitized by Google

1452. Vor Groithuß ſin de Emder nicht lange bleven,
Do ſich de Harlinger hebben to Velde geven.
Söß Jahr was Embden in der Hamborger Gewalt,
Darna wart idt Herr Ulrich wedder togeſtalt,
Achtein Duſendt blaue Gulden heft idt geſtahen,
Da ſe ere Handt hebben afgedaen.
1462. Düße Herr Olrich, nim es in acht,
Iß thom Graven in Oſtfrießlandt gemacht,
Dat ſchach to Embden im Jahr und Dagen,
Alß Herr Sybo to Ridder wart geſchlagen;
Alß Herr Olrich was gekamen tho Rowe und hohen Staten,
1468. Moſte he düße vergenckliche Welt verlaten,
An de Truwe ſines Ohms hefft he gedacht,
Und en thom Vormünder ſyner Kinder gemacht.
De Bürde heft Herr Sybo angenahmen,
Der Vormunderſchup is he truwlick nagekamen,
Der Woldath heft men balde vergeten,
Mit ungelicker Mathe is ſinen Kindern gemeten,
Quad hebben ſe vor Guth entpfangen;
Wem wolde na ſolcher Fründtſchafft verlangen?
Up de Undanckbarheit wer woll hoich to klagen.
Nu hebbe ick von andern Dingen to ſagen,
1457. De olde Tanne Hovetling to Witmunde,
Ane Lives Erven und naverwandte Blutsfründe,
Dachte ſine Herlicheit, Huß und Guth
To wenden an ein frembdt Bluth;
Alß Herr Sybo ſolchs heft verſtahen,
Wo balde is de Gule do vort gegahen!
Am Dage der Geburt Chriſti unſers Heren
Dede he Tannen unverſehendes verfören.
Withmunde heft he berendt und ingenahmen;
Tanno Hoventling tho Jever is to late gekamen,
De Mehde to Upſloite was em ſo leff,
Da he vel to lange ſitten bleff,
Der Tidt heft he nicht geachtet,
Alß ſiner to Withmunde wart gewachtet,
De geworpen Schantz is nicht gewart,

Digitized by Google

Dat Glücke heft em den Rügge to gekert,
Dem olden Tannen is Darum gegeven;
58. Tidt ſines Leventz is he dar gebleven.
De Ruſtringer und de wanen in Wangerlandt,
Hebben ſick gerüſtet al to Handt,
57. Tanno de Junger is mit en to Velde getagen,
De Harlinger hebben ſich gegen ſe geſchlagen,
Jot ſin to Nendorp by den Siele,
Geweßt vele Loidt und Pyle,
Tanno der Jünger heft daß Feldt beholden,
Doch bleff Herr Sybo in Neſte des Olden,
Twiſt und Pleit is namals daruth entſtahn,
De von Dornum wolden Withmundt wedder han,
De Sake wert an Hoff to Rom geſtalt,
Von dar is eine Sententie gehalt,
Herr Omke ſolte des Hußes Wittmunde wolden,
De von Dornum ſolte ere Huir beholden,
Darum hetten ſe vor Withmundt entfangen,
De Büthe were verlangen Tiden gegangen
Dar to were dat Schlot Wittmundt thon Gadeshuß degen,
Geiſtlich und weltliche Rechte were em entgegen,
Den Breff heft Juncker Mauritius nöde leſen,
Doch moſte he darmede to vrede weſen.
Marienhoff heft umb deße Tidt in Flore ſtahn,
Der Regulieren Anſchlag waß wol vort gegahn,
Söß und dertich Prieſter und hundert Bruder worden
da geſpiſet,
De Gäſte und Armen ſind nicht afgewiſet,
Des Kloſter Gebew, grot und klein,
Wort glick einer Stadt angeſehen.
Dat Korn waß dür und leff,
1459. Alß man duſend verhundert negen und vöftich ſchrev,
Jegen dre Tenne Roggen recht gemeten,
Moſte men eine Tonne Bottern ſetten,
Dat olde Schlot Withmundt, wie geſecht,
Heft Herr Sybo gantz nnd gar tor Kercke lecht,
Ein weltlich Hauß, wie du machſt ſchowen,

Digitized by Google

Dede he uthe dem Grunde upbowen,
Mit Tornen, Graven, und Wallen ſo verwart,
Da he möchte ſchlapen unbevarth.
Ein Stiffter der Borch Eſents is he ock geweſen,
Den Datum des Jahrs hebbe ick nicht geleſen.
Onna von Stedeßdorp, ſin erſte Gemahl,
1465. Vor achte Jahr vor em uth düßen Jammertahl
Im Kloſter vor Eſents doit er Licham rowen,
In jenem Levent wert ſe grote Herlichkeit beſchowen.
Sin ander Gemahl Margareta von Weſterwolt,
Iß ock in der Ehe nicht worden olt,
Seſtein Dage vor eren Herrn, merckt even,
Heft ſe eren Geiſt in Gottshande geven;
Up Embden ſtarf wollgedachte ſtrittbar Heldt,
1473. Alß viertein Hundert dre und ſeventich wart getelt,
Sie ſin beide im Chor to Eſents begraven,
Under einen Stein meiſterlich erhaven,
Dar liggen ſe in Chriſto entſchlapen,
Am jüngſten Dage werden ſe vrölich upwaken,
Wann Gotts Baßune helle wert klingen,
Und de Doden unſterfflich uth den Greven ſpringen.

4.

Herro Omken der Jüngere.

Twe Soens ſin na Herr Syben aver bleven,
Welcken Gott mit beiden Frowen hat geven,
Frow Margareta was Juncker Olrichs Moder,
Juncker Omke was von Vaderwegen ſin Broder,
Frow Onna hette en tor Welt gebracht,
Vor ein Erfherrn des Landis wert he geacht,
He heft ock dat Regiment angenahmen,
Den Underthanen is idt woll bekamen,
He was ein verſtendich und gelehrt Mann,
Sines Nahmens Ehr wert nimmer undergan.
Mannheit und Dögede heft he bewiſet,
Iß darum von Edlen und Unedlen gepriſet.

Digitized by Google

Juncker Olrich is in Oſtfrießlandt getagen,
Von des Graven Handt heft he geſlagen,
Olderſum is em durch ein Hillicke beſchert,
Der Herlicheit und veler Ehren was he werth. —
Dat Korn is weder upgeſtegen,
Viff Gulden worden vor eine Tunne Roggen geven,
De Garſte galt gerne vier Gulden.
O Gott wende nicht von unß diene Hulde!
Twier Bruder Kinder vernoimpt und bekant,
Foleff van Inhuſen und Hicke von Knipenſen genant,
Ein von Her Eden to Jever afgetreden,
Uth wat Orſacke kan ick nicht reden;
Se ſin darbeneven ock bewagen,
Jeverlandt mit Roiff und Brandt to plagen,
Daröver wart Hicke von Hero Omke gefangen,
De Frieheit moſte he mit Gelde erlangen.
Foleff heft de Schantze ock verſehen,
Mit Juncker Eden moſte he na Jever then,
Up Gloven wurde he in eine Herberg gelegt,
Dat is averſt nicht all to woll bedacht.
By Nachttidt quemen die Buren mit Gewalt,
Und hebben eren Junckern von dar gehalt.
Na Rutern is he uthgetagen und na Knechten,
Gegen Juncker Eden dachte he to vechten.
Graff Edzart von Oſtfrießlandt modich und ſtolt,
Waß ſinen Naberherren nicht ſehr holdt,
Ernſtlich dede he darna ſchantzen,
Dat ſe na ſiner Pipen ſolten dantzen,
Mit Juncker Foleff dede he anſpannen.
De Vehde is recht vort angegangen,
Van Repßholt hebben ſe Badeſchup geſandt
An Herr Ohmken in Harlingerlandt,
Van em geſonnen ſe to weten,
Off he by Jever, ſin Landt wolt upſetten,
Sunſt worde he Rauwe und Vrede han,
Den ſinen ſolte kein Leidt werden gethan.
Den Frede heft Her Omcke nicht angenamen,

Digitized by Google

Sienen Schwager is he to Hulpe kammen,
Truwe heft he em bewyſet in der Noht,
Wen loſer Fründe gahn vel up ein Loth.
Den Graven ſin ſe under Ogen getagen,
Sie gedachten einen Vall mit em to wagen,
Do ſe overſt ſegen dat ſe weren vermannt,
1495. Hebben ſe em den Rügge to gewandt;
Mort, Roiff, und Brandt is in eren Landt begangen,
Darto Jever mit ſchwaren Leger befangen,
Wen men de Gedechtnus Sixti holden plecht,
Sin de Greveſchen by Arl nedder gelegt,
Alicke van Uphuſen hefft ſe gefört,
Sus hebbe ick von ſiner Mannheit nicht gehört;
Witenhorſt uth dem Stiffte von Münſter gebaren,
Heft damahl ſin Liff verlaren,
He waß ein erbar und ſtritbar Mann,
Her Omke hefte em Bevell gethan;
Ein Hußman fant en ſtecken in groter Noth,
In dem Möre heft he en geſchlagen dodt,
Im Kloſter vor Eſents is he to Grave gebracht,
Manheit halven wart ſiner gedacht;
Förſten und Herren quemen to dußen Spill,
Den de Gewalt gar nichts gefill,
Graff Heinrich von Schwartzborch wolgebarn,
Ein Biſchoff des Stifts Münſter erkaren,
Darto de edel und wolgeboren Herr,
Gert Grave to Oldenborch und der Lande mehr,
Tögen dem Graven in ſin Landt,
Und grepen idt an mit weldiger Handt,
Sie hebben der Mahte nicht vergeten,
Darmit de Grave hadde uthgemeten.
De Fredeborch hebben ſe belecht,
Dat wet mannig Rüter und Landtzknecht.
Des Biſchops Bruder is dot gebleven,
Grot Gelt hette men vor em gegeven.
Alß de Grave den Ernſt hef gemerket,
Wart he in ſinen Vornehmen nicht geſtercket,

He dachte, vele Hunde is der Haſen Doht,
Wo kame ick uth düßer Noth?
De Vrehde is geſöent und verdragen,
Mit wat Condition kan ick nicht ſagen,
Wiederm Schaden is vorgekamen,
Den Schuldigen wart gedient mit den Framen,
Sälig ſind de jenen, de Frede werven,
Se werden alß Gotts Kinder den Hemmel erven,
So ſteit Matthäi im viftein geſchreven,
In Frede und Andacht ſollen wy leven;
Da kan de Sathan nicht lyden,
Der Lögen und des Mordes deit he ſich verbliden.
Na dem rechtverdigen und frammen Abel
Heft he vergaten unſchuldiges Blodes vel,
Gott mote ſine Wercke verſtoiren,
Und unß in Einigheit ſines Geiſtes fören.
Nicht lange na derſulven Tidt
Heft ſick erhöſen ein nie Stridt,
97. Her Omke is echter mit Kriege angefochten,
Doch fandt Graff Edtzardt nicht dat he ſochte.
Int Kloſter Marienhoff hatte he ſich gelacht,
Dargegen dachte Herr Omke Dach und Nacht,
Mit Pulver und Loide wolte he en entfangen,
Idt is aver na ſinen Werken alſo togangen,
Dat de fyndt dorch dröchliche Mittel wart afgewandt,
Und toch wedder in ſin Vaterlandt,
Alſo dat dat Sprickwort der Wyſen leren,
Den meiſten Schaden durch den Minſten to keren.
De Frede mit Glimp und Ehren kann werven,
Lathe Landt und Lüde nicht verderven,
Frede is beter den Sulver und Goldt,
Ein weiß Man is keiner Vehde holdt,
Die Gottsdienſt wert dardorch nedder gelegt,
Schwiegen moth dat natürlick und ſchreven recht,
Gewunnen Gut wert in Vehde vertert,
Wat göttlich und recht is, gewendet und verkert,
De Werckſtätte werden geſchlaten und togedan,

Digitized by Google

De Ploch moth rauwen und ſtille ſtahn,
De Kopman moth früchten der Fiende Handt,
He reiſe to Water edder to Landt,
De Jungen mit den Olden werden geſchlagen doit,
Mennichfoldig is der Jünfern und Frowen Noth,
O wat werden der Wetwen und Weſen ſo vell,
War de grimmige Marß föret dat Spell,
Dat werden Fürſten und Herrn wol bedenken,
Und ere Rathſchlege na Frede lencken.
1500. Mit ſeſtein Hoidboten is Her Omke uthgetagen,
Na Dethmerſchen is he dorch de Sehe geſlagen,
König Hanßen uth Dennemarck wolde he to Stüre kamen,
Hertoch Friederich von Holſtein heft dat ock tho Gude nahmen,
Do he aver quam, was Alleluia gelecht,
De Detmarſchen hatten geſchont weder Herr oder Knecht,
Twiſchen Meldorp und Heide, ein enge Wege,
Weren gefallen dapper Schöte und Schlege,
Negentein Duſent hetten ſe geſchlagen,
De König und Fürſte theten ſchwarlich entjagen,
Graff Jürgen und Alef von Schouenborch moſten dat Levent geven,
Die meiſte Theil der Garde is dodt gebleven,
Den Weg hatte Herr Omke rede ein Toch gethan,
Wie woll de Anſchlag nicht recht waß vortgegahn,
De König is uf beſtimmte Tidt nicht gekamen,
Her Omke heft lickwol enen Roff genahmen,
Von den Kloken leth he affſchniden de Strenge,
Und dede mit Gemack na Eſents hengen,
In der Wedderreiſe waß he bedacht,
An to fallen mit Macht,
Ein Wiff hef ſin Ankunfft apenbart,
Sünſt hette he gedahn ein glückliche Fart.
Dem wollgedachten Hern Olrich dede idt verdreten,
Dat ſin Broder des Landes allein ſcholde geneten,
In Weſten bey Marienhoff is he by Nacht getagen,
Eine verlaren Reiſe moſte he wagen,

Digitized by Google

Victor Freſe von Loquart heft ock gewacket
Und ſick mit Macht nach Ochterßum gemacket,
Eſents mit tho nehmen weren ſe bedacht,
Wer idt geſchen, ſe hettens woll gelachet.
Alß de Anſchlag Her Omken wart kundt gethan,
Is he truwen nicht ſchlapen gahn,
He meinde ſin Bruder wolte de Kappen anthen,
De Inveſtitur wolte he mede holden und ſehn,
An die Oſterſeit des Kloſters is he getagen,
Umb Beſcheit leth he ſinen Bruder fragen,
Rotgerus von Steinfarden, Prior, de gude Herr,
Waß der beiden Bruder Mittler,
Wat gehandelt wart is nicht apenbar,
Thor Heim ſin ſe Beyde getagen, dat is klar,
Kein Leidt of Schade is Jemandt geſchehn,
De Bruder vertrugen ſich under ein.
08. Victor Freſe is darna wedder gekamen,
Van Weſterholte und Nendorp hef he ein Roiff genahmen,
Her Omke heft nicht geſumet,
Thor Dornum heft he wederum geſchumet,
Dartho etliche Gefangen von dar gehalt,
Undt mit ſick gefört in ſin Gewalt.
11. To Mitnacht Johannis, vor der gülden Pforten genandt,
Heft Herman Siverts Füer Eſents ſchier utgebrant,
Twe Hundert und ſeſtich Huſe grot und klein,
Hef men in der Aſchen liggen ſehn,
Dat ſchone Gebew des Tempels is nicht ſtande bleven,
De Wint heft den Brandt averall gedreven,
Der Borch und Möllen is kein Schade getahn,
By vier und viertich Huſer bleven ſtahn,
Söß edder ſeven Menſchen ſin erſchmort,
Wenen und Klagen wart allenthalven gehört.
Mit viff Duſent wehrhafftiger Man
Is Graff Edzart wedder gekamen heran,
Umb de Brut Eſents dede he dantzen,
Na er heft he geworpen mannige Schantzen,
De eine Theil heft ſick int Kloſter dalgeſchlagen,

Digitized by Google

De ander moſte dat Levent to Nordorpe wagen,
Viff Tage Leiſtung ſin im Kloſter geholden,
Darna dede Gott des Vredens wolden,
Dat hillige Sacrament to ewiger Soene geſtelt,
Wort by den Hern to licke uthgedelt.
Wo truwlick de Soene geholden wart,
Is namals mit der Dath apenbart,
Dat Te Deum to hoch angefangen
Is mit einer Confuſion uthgegangen,
Dat wart vor ein Omen angeſehen
Der Dinge de na der Tidt ſin geſchehen.
1512. Dat folgende Jahr quam S. Anthonies Vloith,
De brachte mannigen Mann in Jammer und Noth,
Hüſer mit dem Ingedombte heft ſe weggenomen,
Vele Menſchen und Veſter ſin umbkamen,
Darto ſeven Kerſpel in Ruſtringerlandt,
Wo velen Lüden is bekandt,
Tho Fonixen quemen 28 Menſchen von S. Anthonies Gilde
Den was de ſulve Vloit ock vel to milde,
Achtein verdruncken to Oldendorp, Elmens und Venſe,
Groth Jammer waß an der Sehe Grenſe.
Der Vloit ſin wol mehr geſchehn,
Düße averſt is der dröplickeſten ein.
Gott deit uns vacken ſchrecken und vorveren,
Doch ſin wenich de ſick to em bekeren,
Wen ock Dyke und Syhl nicht verwart ſin,
Bringet de Sehe eren Nabern grote Pien,
Se is ein ſeltſam und wunderlich Creatur,
In korten Tidt heft ſe mannigley Natur,
Soß Stunde is didt Ebbe, ſoß Stunde Flot,
Is dat nicht ein Wunder groth?
Nu is ſe ſchlicht, ſtille und even,
Balde doit ſe ſick in den Hemmel erheven,
Se nimpt idt hier und bringt idt dar,
Dat is ja kundich und apenbar,
In Herr Omken Lande heft ſe doen krencken,

Digitized by Google

Den Kerſpelkercken by Menſchen Dencken,
Otzum, Benſe, Oldendorp, weren ere Namen,
De Kerſpelnoiten deden ſich erer nicht ſchamen,
In andern Orten heft de Sehe wedder gebracht,
Dat Ingedyket is undt to Lande gemacht,
De Jungen hebben ock von den Olden verſtahn,
De Norderſehe ſy vormals ſo wyth nicht uthgegahn,
Klippen, de von Eiderſtadt in Hollandt ſcheten,
Plegen er to verbeden dat witlufftige Fleten,
De weren datmals gantz und ungedelt,
Thom Dever der Sehe hatt ſe Gott geſtelt,
Vier Water ſollen allein dardorch gelopen ſyn,
De Elve, Weſer, Emſe undt Rin
Ein Königin der Denen leth ſe dorchgraven,
We kan ſeggen, wat ſe dartho hebbe bewagen?
Mit groten Schaden düßer Lande is yth geſchehn,
We ein Jeder mag für Ogen ſehn,
Doch bringet de Schade düßen Framen,
Dat de Harlinger thor Sehe balde kont kamen,
Ick moith derglicken Exempel antehn,
Welch by Menſchen Dencken is geſchehn.
Den Schlickerſiehl, twiſchen Jever und Butiagerlandt,
Sampt dem Depe de Jade genant,
Leth Graff Gert von Oldenborch dorchgraven,
Oldengo, Edenſen, Ellenſe, Damgaſt undt Amgaſt moſten den Schaden dragen.
Ein Brüggeken was vorhen aver de Jade geſchlagen,
Nu moth me to Schepe averjagen,
Dat macket der Sehe Dranck undt Gewalt,
Up dertich Ehlen, wert nu des Depes Water getält.
Weſterholt und Nendorp ſin ſpolyert,
Graff Edzart hatte de von Dorum darto ſtoffiert,
Knechte heft he en to Hulpe geſandt,
To Norden hatten ſe gelegen und in Brockmerlandt,
Vier Loich hebben ſe verdan, geplündert und angeſtecken,
Se dachten idt wurde kein Hundt darum blecken.
Den von Eſents verdroit düße Gewalt,

Digitized by Google

Georgii. Einen Roiff hebben ſe vor wedder gehabt,
Na Redders, Switers und Grode ſin ſe getagen,
In die Mar- De rode Hane heft dar ock geſlagen.
ci 25. April De Dorumer ſümenden nicht lange,
To Weſterackum is Roiff und Brandt umbgangen.
Düße Fiendſchup is geſoent und hengelegt,
To Arl in der Kercken, is my recht.
In Bywesen des Graven is ſolchs geſchehen,
Mit Frede mocht ein jeder Part hor Heime thehen.
15'4. Hertoch Jürgen von Saßen mit ſinen Anhange,
Riet Graf Edtzart over de Mahte bange.
Den Fürſten heft Her Omke bygeſtahn,
Und den Schaden gewracken, de em was gedan.
Vier duſent Knechte, de ſwarte Hupe genant,
In Oſtfrießlandt bewandert und bekant,
a feriis Cathedrae Sin vier Wecken to Eſents und ins Kloſter verlecht.
Petri usque Dem Graven hebben ſe den Backmeiſter gebracht.
ad diem Mort, Roiff, Schattinge und Brandt
Benedicti. Wanckeden datmahl dorch ſin gantze Landt.
De Hüſer worden wüſte upgeven,
Nicht vele Beſte ſin im Lande bleven.
Pridie na- Ein Hovet wort vor dem Ordte neddergelecht,
tivitatis Johannis Sunſt weren de Greviſchen gemunſtert recht.
Baptistae. Hertoch Hinrich von Braunſchwik de Elter is idt geweſen,
Alß ick in den Croniken hebbe geleſen.
Die Odul- Twe Hüſer to Dornum hupſch und fyn,
phi. Juncker Gerdt und Remert mochten ere Heren ſin,
Hebben de Saßen angeſticket und verbrandt,
Dat drüdde wart gegeven in Her Omken Handt,
Sinen Landtſaten heft he dat to verwaren ingedahn,
De Hoide is umb de vierten Reiſe umbgegahn.
Dom. Con- Meiſter Hicke is bolde darna gekamen,
fessoris. Und heft ſin Huß wedder ingenamen,
Dat were an Twivel nicht geſchehn,
Hette Herr Omken nicht mit den Vorſten thehn.
1514, d. 11. Itzo, Droſte to Eſents, fencklich na Aurich gebracht,
Februar. Is dar geſtorven und in de Erden gelecht,

Digitized by Google

Twe und dertich Borger mit em gefangen,
Sin wederumb na Eſents gegangen,
Alß ſick ein Jeder mit Gelde hatte geloeſt,
Darna ſin Geſtalt und Vermögen is geweſt.
Twiſchen Benedicti und Magdalenen hilligen Tagen
Deden de Harlinger aver grote Drogede klagen,
Gott heft mittler Tidt keinen Regen geven,
De Segen der Frucht is uthegebleven.
Mit 33 Man waß Her Omke to Schepe gegahn,
Von Adwort na Eſents heft ſin Verlangen ſtahn.
Alß den von Norden ſolchs to weten wort,
Wolden ſe em mit eren Schepen an Bord,
An der Juſt hebben ſe up en geholden,
Doich dede idt Gott fügen und wolden,
Dat he ſick der Fyende heft gewert,
He ofte der Einen is keiner gefert.
De Oſterſyth der Stadt Eſents is in Aſchen gegahn,
De Schote eines Nors heft den Schaden getahn,
Knechte by den olden Johan Kremer gelecht,
Hebben den Brandt to Wege gebracht.
Wan Für Stroh kan aflangen,
Doitch eth ſchrecklich wüten undt frangen.
To Widemunde was vorhin derglicken Noth geſehen,
Dorch Unachtſamheit der Landtzknechte is dat ock geſchehen.
De meiſte Theil des Blecken is utgebrandt,
Vorſichtigkeit bewahrt Huſe, Stette und Landt.
Graff Edtzarts Volck thete ſick eihter hervor,
De Dantz quam den von Ochterſum vor die Dor,
Overmahl ſin ſe berovet undt verbrandt,
Vifftein Man fing de weldige Handt.
Umb Witmundt leth de Grave upluchten,
Wat wolde Her Omke darwegen fuchten?
Geruſtet mit ſinen Söns undt Knechten,
Töch he uth wedder den Graffen tho vechten,
By Stedesdorp wart he an geſprenget,
Undt weldiglich torügge gedrenget,
Juncker Jaſper ſin Soen erſt gebaren,

2*

Digitized by Google

Hette byna ſin Liff verlaren.
Vam Gule was he thor Erden kamen,
Doch is he gereddet und upgenamen.
Do nu Her Omke waß geweken,
Is Stedesdorp, Werdum und Thunum angeſteken,
De Greve heft ſinen Moth an en gekölt.
De Vercken möten entgelden, wat de Soege dett.
1515. nativitatis Mariae. Twe Hovetlüde heft de Greve to Water geſanth,
Lulef Tagge undt Hanß von Varl weren ſe genant,
Mit twen gerüſteden Schepen undt ſeſtich Mann,
Sin ſe by Nachttyden gelopen an,
Mit Roiven und Brennen hebben ſe Schaden getahn
Denjenen, de an der Sehe ire Wohnung han,
Do ſe averſt wedder af wolten lopen,
Hebben ſe Taggen Sandt gedrapen,
Dar moſten ſe ane eren Danck holden bliven,
Do gingen de Beroveden na Eſents driven,
Eren Herren hebben ſe flux angeſecht,
Gott hette de Rover int Sandt gelecht.
Do Herr Omke de Tidung gehört,
Heft he ſick up gemacket alſo vort,
Sulveſt is he mede to Schepe gegahn,
Und heft den Fyenden groten Schamp getahn,
Taggen Schep wart von undenup dorchbracken:
Darna ſcholde dat Füer darin ſin geſtecken.
Do deden de Hovetlüde mit eren Geſellen,
De Gefencknis vor den Doth erwelen,
Daruth is Tagge namals eins gebracken,
Dat wart doch an ſeinem Levende nicht gewracken.
Gelt hebben ſe vor de Fryheit gegeben,
Se weren vel beter tho Huſe gebleven,
Ere Schepe an inen baven Huß gelecht,
Sin namals von den Greviſchen tor Aſchen gemacht.
Cosmae et Domiani. Des Graven Dorſt was noch nicht geſtillet,
Widmunder Gebiete heft he wiederum gepluſtert und gefillet,
Pridie Michaelis. Na Eſents is he vordan getagen,
To Thunum wert dat Lager geſchlagen,

Digitized by Google

Dat Overige is verſtört und verbrandt,
Une Priß toch he wedder in ſin Landt.
Tanne von Gudenß und Olderſum is gebleven,
By Feltzenhuſen wart em ein Loth gegeven,
Dat brachte em den bittern Doth;
Nie waß he geweſen in ſolcher Noth.
Borger von Eſents und Landtzknechten,
Hatten Luſt gegen den Fiendt to vechten.
Mit den von Ackum ſin ſe uthgetagen,
Se wolden Liff und Levendt to Hoipe wagen,
Na Dornum, Neß undt Grode ſtundt er verlangk,
Doch ward in bald verhindert der Gangk,
De Greveſchen to Neß verſammelt,
Hebben Scharmützels weiſe mit em gehandelt,
Der Eſentſchen hundert und vier gerade getält,
Worden tom Theil doth, tom Theil wundet ingehalt,
De Wedderpart is ock nicht fryg geweſen.
Wor men houet, werden ſpone geleſen.
Uth Widtmunder Gebieth wart echter ein Roif gedreven,
Off ſin der Huſer vel Vulcano avergeven,
Graf Edtzarts Volck heft den Schaden getahn,
Er Anſchlag is datmahl recht vortgegahn.
Juncker Johan Herr Omken Sohn jüngſt gebaren,
Was nicht kolt edder gefraren,
Den Fyenden is he glieck nageranth,
Schwarlyken entquam he erer Handt,
Dat mackeden etliche verzagete Blöde,
Den leide was vorſchlage Pyl und Löde,
Dre wahrhafftige Mans worden gefangen,
De Meiſten ſin krenetsweiſe gegangen.
Des Greven Knechte bynath gekommen,
Hebben von Marienhoff weggenommen,
Twei hundert und tein Oßen ſchonn,
Drey tauſend Gulden hetten ſe woll getahn,
Dartho negenten Köye und viftig Schape,
Achtein Schwine ſin ock mede lopen,
We kan de Kleinode tellen,

Uth den Gaſthuſe genamen und uth den Cellen.
De Salvagarde mit twen hundert Gulden geworven,
Was nath geworden und verdorven.
Dre und ſeſtich ledige Oßen und negen Koye,
Kregen de Mönicke wedder mit Moye;
De andern Beſte ſin hengedreven,
Und worden den Knechten an ere Beſoldung geven.
To Werdum und Fonixen hebben ſe dat Leger ſchlagen,
1517. prid. Wat dar was, theten ſe verwüſten und verjagen,
Simonis et Judae. Seſtich Koye von Marienßen genamen,
Sin nie wedder to Rechte gekamen,
Darna hebben ſe dat Kloiſter beſocht,
Se mochten woll, wat dar wort gekocht,
anno eod. Drei Dage weren ſe des Priors Geſte,
Se ehten und drunken dat Beſte.
prid. omnium Im Aftage deden ſe na erer Sede,
Sancto- Wat loß und to krigen was, nehmen ſe mede.
rum. Hundert und achtentich Bäſte groth und klein,
Hebben ſe gedreven von Scho allein.
Darto uth dem Kloſter 120 Schwine.
Vorwar! Ich begehr ſolcher Geſte keine.
Circiter Graff Gerts Dochter von Oldenborch wolgeboren,
annum 1484. Hadde Herr Omke thor Ehe utherkoren,
Armgart was genoimpt dat edel Bloit,
Se waß em lever den aller Welt Guth,
Amgart ge- Alß he dre Jahr na er was over gebleven,
ſtorven in Jahr Hefft ſe ſine Seele in Gotts Hende geven.
1519 d. 25. Anno duſent viffhundert twe und twintich,
April. Do he hadde regiert negen Jahr und viertich,
Sin Seele levet in Gotts Gewalt.
Dat Lichnam is der Erden to geſtalt,
Uth Herr Syben Grave werden ſe upſtahn,
Und unſtreflich wedder hervorgahn.
Van Bremen is im Jahre vorgerürt
Juncker Johan ſin jüngſte Sohn na Eſents gefürt,
Welcich hatte en dar befangen de Doth,
Verlaren waß der Arſten Kunſt undt Rath,

Digitized by Google

Juncker Sybo ſin Broder na den groten Vader genandt,
Dem Könige von Dennemarck woll bekant,
Was vorhen in einer ſchwaren Schlacht
In Schweden dorchſtecken und umbgebracht.
Juncker Caſper, de Oldeſte von den Brödern all,
Was ock gekamen in groith Unfall:
Im Storme vor Königsberge waß em de Dot beſchert,
Sünſten hette he ſin Vaterland regiert.

5.

Herr Balthaſar.

Herr Balthaſar der gedachten Junckern Broder,
Edel und wolgeborn von Vader und Moder,
Nam ernſtlich vor de Handt
Sins Vaters Regiment in Harlingerlandt.
Sin Gnade wer gebleven ein fredſahm Herr,
Hette man em nicht vergunth ſin Wolfahrt und Ehr.
Wie kan lenger Frede han, alß men ſpricht,
Dan ſin Nabur will? Is anders nicht.
Alß Frauchen Anna ſin Schweſter na dem Ritbergen wart gebracht,
Heft Graff Edtzardt Eſents avermal belacht.
Etlicher Junckern Schrien und Klagen
Soll en darhto hebben bewagen;
Juncker Olrich heft dat Feur mede gebott.
Witmunde heft gefryet, dat is kein Spott.
Düße Vehde is vort neddergelecht,
Einen Jedern wart dat ſine togeſecht.
Eſents waß overmahl in Feuersnoht,
De Weſterſyth ſtund gantz in der Gloth.
Dat ſchöne Gebew des Kloſters moſte herunder.
Wem wolde ſolches geven Wunder?
Ein ewig Blockhuß den Fyenden wolgelegen,
Konte Graff Balthaſar vor der Neſen nicht verdregen,
De Mönncken ſin ungerne von dar getagen,
To Panſate hebben ſe ſick wedder dalgeſchlagen.
Graff Edtzarts Soene Enno undt Johan,

Digitized by Google

Hoven einen nie Vehde wedder ahn.
Wer dat hinderwegen gebleven,
Hette en keinen Schaden gegeven.
We den Hundt ſchlapen leth, wert nicht gebetten,
De Hornten ungeterget, wert ſelten geſtecken,
Ein Dingk is wol antofangen und to wagen,
Overſt de Ende moth alle Tidt de Borde tragen.
1530 Vom Sonnabendt auff den Sonntag für Nativitat Joh. Baptiſtae.
By Nacht deden de Greviſchen Witmundt beſchlyken,
Graff Balthaſars Diener moſten von dar wyken,
Se menden to Eſents ſolte derglicken geſchehn,
Dat hette Gott ſo nicht verſehn,
Darumb ſind ſe mit Gewalt vortgetagen,
Undt hebben vor Eſents ere Leger geſchlagen,
Vier und twintich duſent Man, Knechte, Borger und Buren,
Deden Dach und Nacht na Eſents luren,
Mit Scheten is von beyden Syden Schade getahn,
De Scharmützel ſin ock hurtig togegahn.
Den 15. Auguſti wart de erſte Storm angebracht,
Nadem vorhen waß geſchaten mit aller Macht.
Den folgenden Sondach ſin ock dre ſchware Storm geſchehn,
Doch geriet den ſulvigen Morgen nen,
De van Eſents hebben den Fyend männlich wedder geſtahn,
Mit kleinen Schaden eres Volks is dat togegahn.
Der Greviſchen ſin over twe Duſent gebleven,
De andern worden weldiglich afgedreven,
Dem Rechtverdigen hatten ſie Glück gebeden,
Derwegen hebben ſe groten Schaden geleden.
Do Eſents viftein Wecken was belecht,
Heft idt Brodesmangel to Wege gebracht,
Michaelis. Dat de Stadt ſambt dem Schlate wart upgetahn,
Mit düßer nachfolgenden Condition is dat togegahn,
Witmunde wolden de Oſtfrieſchen Graven behalten,
Over Eſents ſolte Graff Balthaſar walten,
Doch ſolte he em unterworpen ſyn,
Dat was up ere Sydt gut und fyn;

Digitized by Google

To dem ſolte Graff Balthaſar utfechten
Eine Summe Geldes, de em wol mochte verdreten,
Nimmer wer idt darto gekamen,
Hette he Troſt und Entſettung vernamen,
Doch ſin vor Nienborch verhanden geweſen,
Etlich Fehnlein Knechte utherleſen,
In Weſtphalen weren ſe upgebracht,
Jegen de Oſtfreſen to ſtriden weren ſe bedacht,
Des hatte Graf Balthaſar kein Wethen,
Sünſt hette he faſt genuch geſetten;
Up hundert Myl is kein Troſt oder Rath,
Sprack einer von den Fründen groth,
Dardorch is bewagen Graff Balthaſar wolgemelt,
Antonehmen wat em wart vorgeſtelt.
Der Untreue konte he nicht vergeten,
Darumb leth he düßen Rym up ſine Schinen ſetten:
Ick bin verrahten all unverdient,
Der mich verrieth, dat ſchien mein Fründt,
Dar ick mich truwen alltho verlieth,
Dat waß derjenne, der mich verrieth.
Den Ryme heft de Rechtſchuldige nachmals geleſen,
Wie weth wa do ſine Gedanken ſin geweſen?
Do nu Eſents was upgegeven,
Liet man Graven und Welle even;
Graff Balthaſar und ſin gantze Gebede
Worden gedrungen to einen Eide,
Se muſten ſich geven undter der Graven Handt,
Derwegen trurede de Stadt und dat gantze Landt.
Werdum und Dunum worden Witmundt underworpen,
Ochterſum und Ackum ſolten den von Berum horcken,
Achtein Stücke Geſchütz, von Eſents geforth,
Sin hen und wedder vertheilt up mannigen Orth,
Sines geböhrlichen Titels ſolte Graff Balthaſar affſtahn,
Ein Jeder dencke, wo em ſolches is to Herten gegahn.
Idt is ein redlich und ſinnig Mann,
Der ſich in Wolfahrt metigen kan,
Undt doith ſich nicht tho hoige erheven

Digitized by Google

Des Glücks, welch em is gegeven,
De erſte Keyſer Cäſar Julius genoimpt,
Is derhalven hoich beroimpt.
Dem ſollen Vorſten und Herren volgen,
Und holden ſick in Victorien nicht ſo vebolgen,
Alß hier ock baven den Vertrag is geſchehn,
Dat rathe ick einen Jedern intgemein;
Dat Gelücke ſteit up einen runden Klote,
Idt ſchiffelt lichtlich, ein Jeder halte Mathe.
Na Kay. May. moſte Graff Enno reiſen,
Darto dede he etlicke Junckern uthkieſen,
Graff Balthaſar wart mede vorſchreven,
Darumb is he ock nicht uthebleven.
He heft ſich geſtelt alß ein Underthan,
De Gehorſam bleff nicht lange ſtahn,
Wente do ſe up den Toch weren gekamen,
Heft he eine eigen Reiſe vorgenahmen,
Stracks na dem Ritberg is he gereden,
Dar was he woll empfangen und geleden,
Wo deſulvige Scheidung is togegahn,
Hebbe ick gründlich nicht verſtahn.
Van dar heft he ſich up ander Orter gefügt,
Rath, Troſt und Hülpe by Herren und Fründen geſucht.
Alß Graff Johan ſolchs gemerckt und bedacht,
Heft he ſich endigen na Eſents gemacht,
He meinte dat Huß wurde em apenſtahn,
Dat is overſt alſo nicht togegahn,
De Borchgreve konte de Porten nicht ſchluten,
Sin Gnade moſt bliven dar buten,
Dat dede em mechtig ſehr verdreten,
He leth daß Huß ſtormen und ſcheten,
Graff Balthaſars Schweſter Freuchen Alheit,
Erfuhr to Eſents mannigeley Jammer und Leidt,
Doch hatte Jre G. alletidt einen guten Moth,
Und dachte de Sache ſoll werden goth;
Na dem Regen queme ein Sünnenſchyn,
Stettig Ungelücke wer undrechliche Pyn,

Digitized by Google

Doch is dat Glücke ſo balde nicht gekamen,
De Peſtilentz heft ſe unbeſtadet weggenamen.
Olrich Droſt Jtzen Sohn wolbekant,
De mit er Eſents hatte in der Handt,
Darto de Borger und ander Lüde mehr,
Hebben ſick geſeth tor Gegenwehr,
De inwendige Grave was angefüllet bleven,
Torn und Müren deden ock nicht beven.
Der Greveſchen ſin vele gebleven todt,
Jürgen von der Hude quam ock in grote Noth,
By der Möhlen wart em ein Loith geſchencket,
Dat heft en tödlichen gekrencket,
Doch hebben ſe datmahls nichts uthgerichtet,
Dan dat Graven und Wällen wieder ſin geſchlichtet,
Na dem Paſchen ſin ſe wedder gekamen,
Mit dem Meye hebben ſe ſich vernahmen,
Do is Eſents drei Reiſe berovet und verbrandt,
Vel ſin umbkamen dorch de wäldige Handt.
Jeverlandt was do Graff Edtzart underthan,
Alß ein Vormünder hatte he dat Regiment entfahn,
Boyng van Olderſum waß dar tom Droſten geſatt,
Lange Tidt hatte he dat Huß inne gehatt,
Do overſt Graff Enno lange is uthegebleven,
Und heft von Keyſ. May. kein fertig Beſcheidt gekregen,
Wart Boyng falſche Tidung gebracht,
Em wer dat Hövet vor de Voite gelacht,
Darumb is he ſinen Herrn afgefallen,
Seltzen Dinge dede men darvon kallen,
Den Knechten, ſo dem Graven geſchworen,
Worden vorgeſchlaten Zingel und Doren,
Mit Krut und Loith ſin ſe afgedancket,
Sunſt heft dar keine Beſoldung gewancket.
Von wegen Freuchen Marien, des gebohrn Herrn,
Moſte dat Landt Boyng hulden und ſchweren.
Do quam Graff Balthaſar altehandt,
Mit 14 Fähnlein in Jeverlandt,
Sin Vornehmen is nicht vortgegahn,

Digitized by Google

De Toch is den Wech umbſunſt getahn,
Doch is in Kniphuſer Gebiete ein Schatt upgebracht,
Darmit wart ſin Gnade afgelecht.
Wo gerne heft men ſolchs getahn,
Dat Roiff und Brandt möchte voraver gahn!
Jn des Graven Landt wart nicht geſeumet,
Van einem Orte tom andern is geſcheumet.
O Norden und de umb dy wanen,
Wo qwelich is ju düße Toch bekamen!
Sy ſin jammerlich berovet und verbrandt,
De Kreſen heft dat Fuer van der Kercken nicht gewandt.
Darna is Graff Balthaſar na Hertoch Carl getagen,
We em dat riet, heft en nicht bedragen.
Den hoichberühmten Fürſten von Geldre ich meine,
Von Thaten grot, von Perſohnen kleine;
Dem Keyſer heft he Wedderſtandt getahn,
Sinen Fyenden dorfte he wol under Ogen gahn.
Darumb waß ſein F. G. unververt,
Jegen Graff Ennen to füren dat Schwert.
Ein erbar und ſtritbar Mann uth Geldern geſandt,
Berendt von Hackfurt was he genandt,
Heft von wegen deß Fürſten Eſents ingenamen,
Dat is den Greviſchen övel bekamen.
Dat Huß und de Stadt leth he wedder veſten,
He dachte to weren frembden Geſten.
1531 De Droiſte to Witmundt Dirich von Duiren,
Am Tage Nativit. Lieth de ſchönen Kercken darſulveſt füren,
Joh. Und gantz verſtören to dem Grunde,
Baptistae. Vor ein Belach was em leide alle Stunde.
Von Jever was he vorhen getagen,
Ein Blockhuß hatte he int Norden geſchlagen,
Boyngs Untreu hatt en darto bewegen,
De Toch waß em gantz woll gelegen,
Mit Füer und Scheten hatte he Schaden getahn,
Dat was overſt kort und gut togegahn,
Dorch K. M. was he van dar geſchreven.
Freuchen Maria hatt ſich under dat Hoff gegeven.

Alß nun Hackfort tho Eſents dede wolden,
Heft ſick Graff Balthaſar tho Arnhenn entholden,
Van dar is he mit 14 Fehnlein to Velde getagen,
Einen Fahl wolte he mit ſinen Fyenden wagen.
Umb ſin Vaterlandt thete he vechten,
Dat geſchah mit Reden und mit Rechten,
Darum heft im Gott bygeſtahen,
Sin Tod is glücklich vorgegahen.
Ein vermüdet Fehnlein, dem Hope nagetagen,
533. Is van dem Droſten up dem Orte geſchlagen,
De andern quämen to Jemmigen in Reiderlandt,
Das vernehmen de Graden alltohandt.
Mit velen Landtſaten und wenig Knechten,
Wolten ſe jegen ire Fyende vechten.
Vor de Velheit weren de Geldriſchen unververt,
Tage Se hebben den Greveſchen Mores gelehrt;
lixti Erer ſin gar wenig darvan gekamen,
Die Greven hebben de Flucht mit en genamen,
Die Upperſten im Lande ſin umbgebracht,
Dat ſcholden ſe vorhen anders hebben bedacht.
Mennig meint, he wel den andern ſchlahn,
He mochte ſick freuen, wer idt alrede getahn;
Es iſt jümmer an der Starcke und Velheit nicht gelegen,
Die Victorie is Gades Gave und Segen,
Der Gerechtigheit is ſe gewagen und togedahn,
Mothwillige Leute ſollen erer mötich gahn.
Den gantzen Winter heft idt hart gefroren,
Den Duller und de Emſe konte men over riden und varen.
Van Jemmigen ſin de Geldriſchen upgetagen,
Dat gantze Oſtfrießlandt hebben ſe dorchgeſlagen,
Mort, Roiff, Brandt und Schatt was geſchwinde groth,
De Saßen brachten ſe niemals in ſolche Noth.
De Roiff, von Eſents und Witmunde vorhen gehalt,
Is do ricklich undt ſehr woll betalt,
So untruwe plecht ſich Mars bewyſen,
Eine Unſtetigheit is nicht to prieſen,

Digitized by Google

Darumb ſchall niemandt up en bouwen,
Idt werdt em ſonſt to late rouwen,
Wyſe und wolgelehrt is ein Mann,
De ſick to Ruwe und Frede geven kan,
Und is wieder nichts begeren,
Dan im Gott de Herr deit beſcheren.
Ein Leidt wert vaken ſo hoich angefangen,
Dat man de hogeſten Noiten nicht kan aflangen,
Weß wat und lath einen andern ock wat ſyn,
Dat is in allen Ständen lavelick und fyn,
Dat wert bißwylen nicht bedacht,
Hochmoth heft mannigen in Noth gebracht.
Vier Duſent ſtarck legen ſe vor der Grethe,*)
Meinhart van Hamme hatte ock Regiment,
Keyſer und Könige hebben en wolgekent,
Ock weren dar mede vel ſtritbar Helde,
Graff Balthaſar lag ſulveſt mede to Velde.
1531 Alß dat Huß dre Weken was belecht,
Am Tage Agnetae Heft Demoith den Droſten darhen gebracht,
Dat he dat Huß moſte upgeven,
Wolte he friſten ſin Liff und Leben,
Nochtan is he to Embden fenglich genahmen,
Alß were he der Sake untruwlich nagekamen,
Endlich is he entſchüldiget und verbeden,
Sünſt were em dat Hovet entgleden.
Groth Geldt und Gut up dat Huß gebracht,
Wart afgefaret und verſchicket Dach und Nacht,
Darmit was der Greviſchen Wyner,
Veſtinge und Wilſter von Sulver und Roith;
De Knechte hebben der Büte mede genaten,
Sunſt hette en des Kriegs verdraten.
Seß edder ſeven Wecken waß de Grethe in Graff Balthaſars Gewalt,
Darna is ſe den Graven wedder togeſtalt,
Mit Beſcheide is dat togegahn,
Graff Balthaſar heft Witmunde wedder entfahn,
Von den andern Articulen weit ick nicht to ſagen,

*) Hier muß ein Vers fehlen.

Digitized by Google

Dorch welckere de Hern werden vertragen.
Gott gebe dat der olden Fyendtſchup werde vergeten,
Wie Thraſybulus tho Athehn Amneſtiam dede ſetten.
Idt is nutte gottlich und fyn,
Dat Freunde und Nabern eindrechtig ſyn,
Darumb ſollen ſe myden und fahren lan,
Dar Twiſt und Vehde uth mocht enſtahn.
Noden uth einen Bunde gelacken,
Worden lichtlich und balde gebracken,
So ſe overſt verbunden toſamende holden,
Wert men erer ſchwarlicken wolden.
Hackfurt heft Graff Balthaſar myn gegeven,
Lage To Wittmunde is he als Droſte gebleven.
r.
dal. Schware Schattinge is dem Lande upgelecht,
Demoith heft ſolches to Wege gebracht.
Dat Wedder heft to Witmunde in den Torn geſchlagen,
Dat Pulver is angeſticket und uthgeſlagen,
De Thorn mit der Koicken is toſchort,
De Kraft des Pulvers heft dat Spel gefurt,
Balcken und Sparren des Huſes deden beven,
De Viſche ſin uth dem Graven up den Wal gedreven,
De Knechte in der Porten tor Dachwacht geſath,
Entlepen dem Water und ſochten ein ander Gath,
Doch ſin in düßer groten Fahr und Noth,
Nicht mehr den ein oder twe Menſchen gebleven doth,
39. In twe Jahren is alles wedder gebowet,
Dat Landt heft dewile nicht vell gerouet.
De Nacht der Papiſtiſchen Religion is vergahn,
De Sunne des Evangelii heft er den Schaden getahn,
Herr Johan Vißbecke van Hackferde verdreven,
Iß wedder uth Dethmerſchen verſchreven,
De Lehr Chriſti heft he to Eſents reyne gefurt,
Jeder Man heft en mit Freden gehört.
Gy Harlinger ſollen ju danckbar bewyſen,
Und Gott derhalven laven und priſen,
Lathen ock nicht one Frucht verover gahn
Den Dach der Gnaden, de ju is kundt getahn.

Digitized by Google

Wan de Jöden de Tidt erer Heimſöckung hetten erkant,
Weren ſe nicht verſturet und verſtrauet in alle Landt,
Se hetten ock nicht den Segen verlaren,
Den Gott eren Vättern hatte geſchwaren,
Ein ſchrecklich Ordel wert over ſe gahn,
De Gottes Gnade one Boiten entfahn.

Digitized by Google

Stamm-Regiſter

derer

Hauptlingen von Gödens, Olderſum, Werdum und anderer.

Von

Alexander von Werdum.

Digitized by Google

Digitized by Google

Weilen in das Stammregiſter deren Häuptlingen von Gödens, Olderſum und von Werdum befunden, daß eines und anders dem Herrn Eylard Loringa (der es aufgeſetzet) dieſes Stamm-Regiſter angehend, nicht eigentlich bekand, auch bey denſelben von allen Particularitäten keine recht ſichere Nachricht vorhanden geweſt ſey, als iſt dasjenige, worinnen er geirret, verändert, und was ausgelaſſen, hierzu geſetzet worden.

Boyinck.

Hauptling zu Gödens hat gelebet Anno 1340 und iſt ſehr alt geworden, ſo daß ſeines Sohnes Sohn oder Enkel nur wenige Jahren nach ihn gelebet, weßhalben er insgemein der Alte Boyinck genennet wird.

Hat nachgelaßen einen Sohn, Nahmens:

Edo.

Dieſer Edo Boyinck auch Hauptling zu Gödens, hat wie beym Hamelman, oldenburgiſchen Chronologiſten pag. 157 zu ſehen, zu Bockhorn, nicht weit von der großen Landwehr; daſelbſt nach der Newenburg eine Schlacht gehalten mit Chriſtiano 6te und Ottone Grafen zu Oldenburg, welches Treffen Anno 1389 ſoll geſchehen ſeyn, und gleich wie zu der Zeith, alſo auch vorhin und nachgehende alle an Frießland angrentzende Fürſten, Grafen und Herren, ſowohl Geiſt als Weltl. den Frieſen an Freyheit und Güther immer nach Vermögen was abzuzwacken geſuchet, ſo haben auch iederzeit die Grafen von Oldenburg dießfallß ihr beſtes zu thun nichtes ermangeln laßen, und weilen die von Gödens am nehſten daran belegen, alß ſeynd ſie faſt ſelten ein Jahre ohne Anfechtung geweſt, welches denn auch deren aller unſern Häubtlingen des Ohrts Anlaß gegeben, daß von damahligen Röm. Kayſer ſie zum Wapen einen Löven auß dem Buſch hervorkommend, begehret, den zu der Zeith die Oſtfriſiſche und Oldenburgiſche Gräntzen daherumb, weilen, Varell und

Bockhorn zu ſolcher Zeith noch zu Rüſtringen und Frießland mit gerechnet worden, allenthalben mit Buſch und Bäumen bewachſen, daß alſo wen was vorfiel, ſie von beden Theilen alß Löven aus dem Buſch ſtreitend hervor kammen, und auf einander looß gegangen, keiner aber von allen die Herrn Grafen von Oldenburg hat die Frieſen ſo ſtarck zugeſetzet, und innere Unruhe verurſachet, alß Graf Gerhard der Muthige, des Chriſtiani Imi Königs in Dännemarcks Herr Bruder, und wie hiervon die alten Chroniken genugſahm Nachricht geben, ſo iſt auch ſolches annoch zu ſehen „Wie ichs auch ſelber geſehen, aufm Chor hintern Altar in der Kirche zu Strackholt, da eine dergleichen Hiſtorie mit großen rothen Buchſtaben in lateiniſcher Sprache (außer Zweifel von damahligen Prediger Mönnich des Orths) angeſchrieben ſteht, dan weilen wie ſchon gedacht, wegen Bockhorn, Steinhuſen, Zedel und die Aepe der Strich gantz nach Lengen hin die Gräntzen immer ſtreitig gehalten, und von beiden Theilen disputiret worden, alß gab ſolches alda vor die herumb an beyden Seithen Wohnenden, und etwa außer dem zum Streit und Zanck inclinirende Unterthanen, inſonderheit, wenn die Herrſchaft auch dazu geneigt war, überflüßig Gelegenheit und Vorfälle, einander in die Haar zu kommen, wobey dann daß Rauben und Plündern nicht unterlaßen ward, und in eben dergleichen unruhigen Zeit, haben dieſe vorerwehnte Häuptlinge zu Gödens, und noch viele Jahre hernacher immer gelebet. Es hat aber der vorerwehnte Edo Boyncks, ſo viel als hier beym Hauſe Werdum davon Nachricht gefunden, nicht mehr nachgelaßen, als nur einen Sohn, genandt:

Boyinck.

Dieſer Boyinck, Hauptling. zu Gödens, und zu der Zeit insgemein der junge Boyinck genand, hat zur Frauen gehabt Tomme Kankena von Wittmund und

Uttel, vielleicht des Boyincks Kankena der zu Uttel gewohnet, und alda eine Burg gehabt (von deren Städte annoch die Grundheuer an das Hauß Werdum bezahlet wird) Tochter. Davon ſind gebohren:

Boye, Edo Boyncks, Almt und Hicco Boyuncks.

Boye, iſt unverheyrathet geſtorben, wie beym Hamelm. pag. 193 zu ſehen.

Almt iſt befreyet geweſt an Weyerd Häubtling zu Loppersum, es ſeynd aber von ihr keine Kinder nachgeblieben.

Nun folget ferner des Herrn Eylh. Loringa aufgeſetzte Genealogia.

Hicco Boyncks, hat zuerſt mit ſeinen Bruder Edo Boyincks die Herrlichkeit Gödens getheilet, nachgehends aber ſeinen Halbtheil dem Bruder abgetreten, und hat zur erſten Frauen gehabt Hyſe von Wittmund, außer Zweifel des Geſchlechts von Kankena, und weilen ſie eine Wittibe war, deß letzten Häubtlings Renths von Werdum, auch dieſer ohne Kinder nachzulaßen verſtorben, und ihr ſeine Güther vermachet, hat hiemit Hycko Boyncks das Hauß Werdum mit allen Pertinentien und Dependentien befreyet. Von dieſer Frau ſind zwo Töchter gebohren:

Almt und Alckelt.

Almt hat erſt zur Ehe gehabt Tanne Düren Haubtling zu Jever, Öſtringen, Rüſtringen und Wangerland, nachgehends hat ſie Keno ein Häubtling zu Neſſe geheirathet; es ſeynd aber von ihr keine Kinder nachgeblieben.

Alckelt hat zur Ehe gehabt Hero Moritz Kanckena, von Dornum und Wittmund Haubtling, hiervon ſeynd viele Kinder nachgeblieben, wie in die Genealögie derer von Dornum und Wittmund zu ſehen iſt.

Digitized by Google

Zur zweyten Frauen hat Hicko Boyncks von Gödens und Werdum gehabt, Wymda, ſo eine Tochter geweſen von Hero Tanſen zu Sandel und Cleverns Häubtling und von Tyader Erbtochter von Inhauſen, hievon nun nemblich von dyſen Hicko Boyncks und Wymda ſtammen her in gerader männlicher Linie und von Sohn auf Sohn, alle die anitzo noch lebende des Geſchlechts von Werdum, denn es hat dieſer mehrerwehnte Hicko Boyncks den Nahmen von Gödens verlaſſen, daß Gödenſer Wapen aber behalten, hergegen aber deß Werder Wapens ſich nicht bedienet, ſondern nur den Nahmen von Werdum angenommen, und gebrauchet, auf gleicher Weiſe wie Imel Allena, wovon alle die noch lebende von Beninga herſtammen, dan dieſer Imel Allena hat ebenermaßen die Nahmen von Allena verlaßen, und das Wapen behalten. Man weiß zwaren hievon die eigentliche Urſach nicht, wiewohl dennoch ſchier fäſte zu praeſumiren, daß zu der Zeith es ſolchergeſtalt gebräuchlich geweſt, daß wenn Jemand eine Wittibe oder Tochter des letzteren eines Geſchlechts zur Ehe genommen, derſelbe alsdan ſeinen eigenen Geſchlechtsnahmen verlaßen, und deß in ſoweit ausgeſtorbenen, wieder angenommen. Der Leichſtein lieget annoch unverrückt zu Werdum ins Chor, worauf abgeſchriebenermaßen Nahm und Wapen ſtehet, ſo Anno 1492 dahingeleget, in welchem Jahr dieſer Hicko geſtorben; waß aber vor eine Frau deßelben Bruder:

Edo Boyncks.

Haubtling zu Gödens gehabt, davon findet man beym Herrn Loringa und auch ſonſten keine Nachricht, er hat aber nur eintzige Tochter nachgelaßen, Nahmens:

Almt, Erbtochter von Gödens.

Almt, die erſte des Nahmens, hat zur Ehe gehabt Hicco von Olderſum, iſt alſo die Herrlichkeit Gödens an Olderſum gebracht. Hievon ſind nachgeblieben:

Haro, Hero, Boynck.

Boynck iſt zu Jever Statthalter oder Droſt geweſt vor Graff Enno von Oſtfrießlandt, aber nicht zu d… gedachten Herrn Grafen Vortheil, ſondern zu… Schaden, zuletzt iſt er vor Wittmund in de… zwiſchen Herrn Baltzer von Eſens und die Brehmer mit einer doppelten Haeckenkugel erſchoßen.*) Haro, Häuptling zu Gödens, hat die Herrlichkeit Gödens zu ſeinem Brudertheil bekommen, und hat gefreyet Hebrich von Inhauſen, Tochter zu Kuypenſe;**) davon ſind gebohren:

Foleff, Hyma, Almt.

Foleff iſt unerwachſen, und alſo auch unverheyrathet geſtorben.

Hyma iſt verheyrathet geweſt an Unico Manninga zu Lützburg Hauptling, es ſeynd aber in erſten Kindbette ſie und das Kind geſtorben, nicht ohne Argwohn, daß ihr Gifft ſei beygebracht worden, auf Anſtiften naher Anverwandten, wie dan auch davon in des wohlſel. Unico Mannigaes Teſtament gedacht wird.

Almt iſt an Johann von Oldenbocum, einen Edelmann aus der Grafſchafft Marck befreyet worden, wodurch die Herrlichkeit Gödens abereins an eine andere Familie, nemlich an die von Oldenbocum, gekommen. Hievon iſt ebenmäßig nur eine eintzige Tochter, wobey in erſten Kindbette die Mutter geſtorben, nachgeblieben auch Almt genand.

Almt von Oldenbocum, Erbtochter von Gödens.

Dieſe iſt befreyet an einem Edelmann auß das Feeſt Reckelinghauſen, genant Frantz Freytag von Löringhave an welchem abermahls durch dieſe Heyrath die Herrlichkeit Gödens verſtammet, und deſſen Erben und

*) 1540 am 12. November iſt dieſes geſchehen.

**) Dieſer Haro iſt 1539 geſtorben den 17. November. (Bemerkungen des Rentmeiſters Greiff.)

Nachkommen beſitzen annoch dieſelbe, es ſeynd aus dieſer Ehe nachgeblieben:

[illegible]ocum, Haro, Margaretha, Melchior Ernſt.

[illegible]nbocum Fridag iſt in Dienſten derer Teutſchen [illegible] vor Rehs geſtorben und zu Santen begraben.

Margaretha iſt verheyrathet geweſt an einen Edelmann im Stifft Eſens, Nahmens, Johann auf dem Berge. Melchior Ernſt Fridag zu Utterſtewehr Haubtling, hat zuerſt gefreyet Agnes von Weſterhold, ſo gleich in erſte Jahr im Kindbette geſtorben, nachgehends iſt er verheyrathet geweſt an Beata Sophia d'Boynenburg, genandt Honſtein auß dem Lande zu Heßen, davon iſt ein Sohn nachgeblieben mit Nahmen:

Frantz Walrabe.

Dieſer hat zur Ehe gehabt Hendrinam von Goldſtein, davon ſeynd gebohren zwey Söhne und zwo Töchter:

Melchior Ernſt, Joachim, Hiemcke Johanna, Beata Sophie.

Joachim iſt Anno 1683 im Türkiſchen Krieg, und zwarn beym Entſatz von Wien als Volontair geblieben, hat aber des folgenden Tages als Fänderich unter des Hertzogen von Croys Regiment vorgeſtellet werden ſollen.

Hymcke Johanna hat einem Edelmann auß das Stifft Brehmen zur Ehe gehabt, deß Geſchlechts von Marſchalck, davon ſeynd noch zwo Töchter am Leben.

Beata Sophie, iſt befreyet geweſt an Joeſt Eberhard von Appell zu Midlum, Maſendorp und Albrumswehr Haubtling, der auch Oſtfrieſiſcher Hofrichter geweſt, hiervon ſeynd nachgeblieben.*)

Melchior Ernſt Frydag zu Utterſtewehr Hauptling hat zur Frauen gehabt Almoth Agnes Freeſe, Tochter zu Grodhuſen, wovon zwo Töchtere gebohren:

*) Die Namen fehlen.

Hendrina und Agnes.

Haro Fridag der alteſte Bruder von Oldenbocum und Melchior Ernſt, iſt Hauptling zu Gödens und Droſt zu Lehr geweſt, hat zur Frauen genommen Catharinam, deß Freyherrns Ickens von Inhauſen und Knypens Tochter, nach deren Todt hat er zur Frauen gehabt Eliſabetham von Haren. Von die erſte Frau ſeynd nachgeblieben:

Almt, Frantz Ico.

Almt iſt verheyrathet worden an Hero Moritz von Cloſter, Herr zu Dornum und zu Petckum Haubtling, auch Droſt zu Behrum, wovon viele Kinder nachgeblieben, wie in der Genealogie deren von Cloſter und Dornum zu ſehen.

Frantz Ico Fridag Herr zu Gödens und Droſt zu Lehr, iſt vom Kayſer Ferdinando den Dritten zum Freyherrn gemachet, er hat ſich befreyet an eine adeliche Jungfraw aus Weſtphalen, deß Geſchlechts von Weſterholo, davon ſeynd gebohren 8 Kinder, als 6 Söhne und 2 Töchter, nemlich:

Haro Burchard, Juliana Catharina, Frantz Hinrich, Carl Philip, Ico Wilhelm, Hadwig Oriana, Maximilian, und Johann Erneſtes.

Haro Burchard, Herr zu Gödens, iſt vom Kayſer Leopoldo Imo in Grafenſtand mit ſeiner gantzen Familie erhoben, auch Kayſerl. Reichs-Hofrath und Abgeſandter in Nieder-Sachſiſchen und Weſtphaliſchen Creyß geweſen, iſt aber unverheyrathet und ohne Kinder nachzulaßen Anno 1692 in Hamburg geſtorben, und aufm Hauſe Gödens in einem Keller beygeſetzet.

Frantz Hindrich, Graf von Friedag und Herr zu Gödens, hat die Herrlichkeit nach ſeines älteſten Bruder Todt bekommen, iſt ebemäßig von Kayſer Leopoldo Imo in Reichs-Grafen-Stand erhoben, und auch Reichs-

Hofrath, Cammer-Herr und Abgeſandter ſowohl an da-mahliger Churfürſtl. Brandenburgl. nunmehro Königl. Preußl. Hoff, als in denen Niederſächſiſchen und Weſt-phäl. Crayßen geweſen, und Anno 1691 zu Berlin ge-ſtorben, und gleichfalls dahier zu Gödens beygeſetzet worden. Er hat ſonſt zur Gemahlin gehabt des Herrn Grafen Anthon von Althenbourg, Varel, Knyphauſen und Dorwehrt zweyte Tochter Sophia Eliſabeth, davon ſeynd gebohren:

Ferdinand Burchard, Maria Juliana, Burchard Philip, Frantz Wilhelm und Eleonora Sophia.

Dieſe letzte Tochter und der erſte Sohn aber, ſeynd ſchon längſt geſtorben. Uebrige 3 Kinder aber annoch im Leben, wovon die beeden Söhne gegenwärtig ſtudi-ren, alß der älteſte zu Praag und der jüngſte zu Löven.

Juliana Catharina iſt zuerſt verheyrathet geweſt an einen Freyhern von Bühren, wovon keine Kinder nach-geblieben, zum zweyten Mahl iſt ſie befreyet geweſen an einen Brabandiſchen Grafen von Duras, welcher aber Anno 1699 auch geſtorben, und lebet wieder in Wittiben-Stand zu Brüßell.

Carl Philipp, Graf von Fridag in Anfang Ritter von St. Johannis-Orden, hernacher Groß-Prior von Ungarn geweſen, zu ſeinen Commandereyen hat er ge-habt Toble, Herren Strunden und Rothweil, iſt zu Maltha geſtorben.

Jco Wilhelm hat ſich in Geiſtl. Orden der Soc. Jeſu begeben und iſt zu Maſtricht Prediger und daſelbſt geſtorben.

Hadwig Oriana hat zur Ehe gehabt Dodo von In- und Knyphauſen, Herr zu Lützburg und Jennelt, ſie haben nachgelaßen vier Söhne und eine Tochter, nemlich:

Carl, Ferdinand, Wilhelm, Fritz, Johanna Eliſab.

Digitized by Google

Carl iſt Page geweſen am Kayſerl. Hoff und unverheyrathet geſtorben.

Ferdinand, Herr von Lützburg, hat gereiſet nacher Franckreich und iſt itzo Cammer-Herr bei der Königin von Preußen geworden und annoch unverheyrathet.

Wilhelm iſt in Churfürſtl. Brandenburgiſchen Dienſten Rittmeiſter geweſen, und bey der Belagerung Namur in einen Außfall geblieben.

Fritz, Herr zu Jennelt, iſt Cammer-Herr beym König in Preußen und annoch unbefreyet.

Johanna Eliſabeth iſt verheyrathet geweſen an den Baron von Galen auß Weſtphalen, gegenwärtig Kayſerl. Reichshofrath und Cammerherr, aber in Wien, ohne Kinder gebohren zu haben, geſtorben.

Maximilian von Fridag iſt jung ohnverheyrathet geſtorben.

Johann Erneſtus hat ſich auch in Orden der Soc. Jeſu begeben, iſt in Collegio zu Hall in Braband Rector geweſen, und zu Cölln geſtorben.

Haro Fridag hat bey ſeiner zweyten Frauwe Eliſabeth von Haren noch zwey Söhne und zwo Töchter gehabt, nemlich:

Harbert, Margaretha Beata, Johann Wilhelm und Hebrich.

Harbert iſt Droſt zu Embden und nicht verheyrathet geweſen.

Margaretha Beata hat zur Ehe gehabt Wilhelm von Ewſum, deß Droſten und Obriſten, auch Herrn von Neyenorths und Fredewolt, Caſpar von Ewſums Sohn.

Hebrich iſt unverheyrathet geſtorben.

Johann Wilhelm iſt Droſt in Embden und nachgehends adel. Aſſeſſor beym Hochfürſtl. Hofgericht zu

Digitized by Google

Aurich geweſt, hat zur Frauen gehabt Johanna von Dieſſenbruch, eine Tochter von adelichen nunmehro Freyherrl. Hauſe zur Empell, davon ſind nachgeblieben 7 Söhne und 2 Töchter, alß:

Haro Henrich, Elſabetha Gertrud, Ludwig Joachim, Wilhelm Harbert, Wilhelm, Dorothea Maria, Georg Chriſtian, Carl Ferdinand und Frantz Herbert.

Haro Hendrich von Fridag von Gödens, gebohren Anno 1651 iſt zuerſt Anno 1672 Droſt zu Aurich und Anno 1681 adelicher Aſſeſſor beym Fürſtl. Oſtfrl. Hofgericht, anitzo aber Anno 1700 Hofrichter geworden und hat zur Frauen ein Fräulein von Mündingen Tochter zu Hofftorf und Comtell in Schwaben, davon seynd gebohren 6 Söhne und 2 Töchter:

Carl Chriſtian Wilhelm, Eberhard Hermann, Haro Burchard, Magnus Warner, Johanna Sophia, Georg Friederich, Johanna Sophia Maria, und Frantz Hinrich.

Elſabe Gertrud von Fridag hat zur Ehe gehabt Wilhelm Diederich von Schade, Herrn zu Bergam, Landegge und Awe, hievon ſeynd nachgeblieben:

Wilhelm Hindrich und Sybilla.

Ludwig Joachim iſt Anno 1651 gebohren, und unter denen Hl. General-Staaten Fenderich geweſen, iſt dan Anno 1672 in deren Dienſten zu Grönningen unverheyrathet geſtorben.

Wilhelm Harbert iſt Anno 1655 gebohren und gantz jung geſtorben.

Wilhelm iſt Anno 1656 zu Barſtede gebohren und alß Capitain unter dem Herrn General-Lieutenant von Spaen Anno 1678 zu Weſell unverheyrathet geſtorben,

Digitized by Google

und daſelbſten in des Herrn von Empel ſeyn Begräbniß begraben.

Dorothea Maria iſt Anno 1658 gebohren, und biß Dato annoch unverheyrathet.

Georg Chriſtian iſt Anno 1661 gebohren, und gegenwärtig Obriſter Lieutenant in Hochfürſtl. Zelliſchen Dienſten, und hat ein Frawlein von Engel geheyrathet.

N. B. Dieſer Georg Chriſtian iſt, ohne Erben nachzulaßen, in der Bataille von Speirbach geblieben, und daſelbſt begraben.

Carl Ferdinand iſt Anno 1662 gebohren, jung verſtorben und zu Barſtede begraben worden.

Frantz Herbert iſt Anno 1664 gebohren, und Anno 1690 alß Capitain-Leutnant in Kayſerl. Dienſten in der Veſtung Ofen geſtorben, und daſelbſt außer der Stadt in einen außgehauenen Felſen begraben.

Hier folgen nun des Haro Hindrichs von Fridag von Gödens, als Hoffrichters, Kinder.

Carl Chriſtian Wilhelm iſt Anno 1675 zu Barſtede gebohren und Anno 1701 nachdehme derſelbige einige Jahren als Cadet, und nachgehends als Fenderich unter des Königs von Preußen Trouppen gedienet, und verſchiedene Compagnien in Braband mit gethan, von denen Herrn Adminiſtratoren, als Capitain in Embden erwehlet worden.

Zuſatz. Nachhero iſt er alß Major Anno 1712 wieder in Preußiſchen Dienſten gegangen und hat die in Oſtfrießl. liegende Preußiſche Trouppes biß Anno 1725 alß Obriſter commandiret, da er dan ſeine Demiſſion genommen, nachdehm er Anno 1723 ſich mit der Fraw Wittwen von Diephenbroick, gebohrne Freſe zu Grothuſen verheyrathet, und nach itzt benandten Ohrte woh-

Digitized by Google

nen gegangen, Anno 1726 iſt er Aſſeſſor am Hofgerichte, nahero 1728 von der löbl. Ritterſchafft zum Ord. = Deputirten, und von denen ſämtl. Herrn Ständen in ſelbigen Jahren alß Deputirter in denen Ober- und Nieder = Emſigen Teichachten ernennet, und Anno 1731 von Sr. Hochfürſtl. Durchl. zum Hoffrichtern erwehlet worden. Mit ſeiner Frau hat er gezeuget 4 Söhne, wovon der erſte Burchard Aug. Henrich geheißen, und nur ein halb Jahr gelebet, die 2 folgende ſeynd ſofort nach der Geburt geſtorben, der Jüngſte aber Haro genand, iſt gebohren Anno 1729 in Febr. und lebet noch. Grothuſen, den 18. Auguſt 1732.

Eberhard Herman, iſt Anno 1676 zu Aurich gebohren und Anno 1690 Pagie bey den damaligen Chur-Printzen von Brandenburg, und nachgehends wie derſelbe Crohn = Printz von Preußen geworden, Cammer-Pagie und Anno 1702 deßen Cammer = Juncker, und darauf von ſeinen gnädigſten Herrn nacher Engelland verſchicket worden. Iſt Anno 1708 in ſelbiger Qualitaet in Berlin geſtorben, und haben ihn Ihro Mayl. der König zu Wüſterhauſen in der Kirchen beiſetzen laßen.

Haro Burchard iſt Anno 1677 zu Aurich gebohren, ſo Anno 1690 Pagie bey der Herzogin von Eiſenach, nachgehends Pagie bey Printz Louis von Würtenberg, und darauf Cornet unter ſeinem Regiment geworden, nachgehends, nach deßen Todt iſt er als Cornet in Dienſten des Herrn Marggrafen von Durlach gangen, ſelbige aber balden quitiret, darauf hat er ſich bey dem jüngſten Herrn Grafen von Oſtfrießland Friederich Ulderich als Volontair in Dienſten begeben und mit ſelbigen in Holſtein die Compagnie gethan, verfolglich Anno 1701 in Fürſtl. Lüneburgl. Dienſte, als Cornet getretten.

Zuſatz. Nachhero iſt er Rittmeiſter unter Churfaltz geweſen, hat ein Fräulein Prizelwilz am Naßau-Weilburgiſchen

Digitized by Google

Hofe geheyrathet, die Kriegsdienſte darauf quitiret, und alß Amtshauptmann in Weißenfeldſche Dienſte gegangen. Mit ſeiner Frau, die Anno 1728 in Embden geſtorben, hat er gezeuget 3 Söhne, davon der erſte H. Henrich, jung verſtorben, die 2 andern aber, Carl Haro Henrich und Ludwig Friedrich Haro, leben noch, und er iſt gegenwärtig 1732 Droſt in Embden, und nachdehm er etwa ein paar Jahr alß Fürſtl. Inſpector im Collegio der Adminiſtratoren geſeßen, iſt er von dort weggenommen, und zum Hochfürſtl. Teich-Commiſſario der Ober- und Nieder-Emſiger Teich-Achten beſtellet worden.

Magnus Warner iſt Anno 1678 zu Aurich gebohren, aber auch jung daſelbſt geſtorben, und zu Barſtede begraben worden.

Georg Friederich iſt Anno 1683 in Aurich gebohren und ſofort geſtorben.

Johanna Sophia Maria iſt Anno 1684 in Aurich gebohren, folgenden Jahrs aber gleichfalß zu Barſtede geſtorben und bey ihren Groß-Eltern begraben.

Frantz Hindrich, als der letzte Sohn, iſt zu Barſtede Anno 1686 gebohren, Anno 1700 bey der Gottſehl. Fürſtin von Oſtfrießl. Pagie, nach deren Todt in ſolcher Qualitaet ein Jahr lang bey unſern Gnädigſten Fürſten, gegenwärtig aber bey ſelbigen Cammer-Page geworden.

Zuſatz. Nachhero iſt der bemeldter Frantz Henrich zuerſt Jagd-Juncker, hernacher Jäger-Meiſter, Kammer-Juncker, Droſt zu Aurich und Hoff-Marchall, zuletzt Geheimter Rath und Droſt zu Lehr geworden, mit Beybehaltung der Jäger-Meiſter-Charge und ſtehet in ſolcher Station noch daſelbſt. Er iſt geheyrathet mit einer von Auern, hat damit gezeuget 3 Söhne, davon der Erſte gebohren 1712 Georg Ludewig genand, und ſich für gegenwärtig auf der Univerſität Halle befindet, der Zweite iſt jung

verſtorben, und der Dritte iſt gebohren Anno **1716** und gegenwärtig Jagd=Page bey Ihro Durchl. gegenwärtigen regierenden Fürſten von Oſtfrießland.

Hier wird nun wieder zurückgegangen auff:

Hero von Olderſum, alß des Herren von Gödens Bruder. Dieſer Hero hat die Herrlichkeit Olderſum zu ſeinem Bruder=Theil behalten, iſt auch alda Häubtling geweſt, und hat zur Frauen gehabt Ocka Freſe, Tochter von Ryſum. Von ihnen ſeynd nachgeblieben:

Hector, Boynck, Tette.

Hector, Haubtling zu Olderſum, hat gefreyet ein Jungfer aus den Brehmiſchen, Anna Bickers genandt, ſie haben nur einen Sohn nachgelaßen mit Nahmen:

H e r o.

Hero zu Olderſum Haubtling, hat eine gar reiche Jüngfer aus Weſtphalen gefreyet, Wilhelm Kettlers Tochter, davon ſeynd keine Kinder nachgeblieben, und alſo iſt die Herrlichkeit Olderſum an Nagel von Plettenberg gekommen, der ſeine Schweſter Tochter zur Ehe gehabt.

Boyo Ocko von Olderſum,

Haubtling zu Olderſum, hat gefreyet Ode Onſta, eine Jungfer auß Grönninger Land, iſt ohne Kinder nachzulaßen geſtorben, und hat den Herrn Grafen Johann von Oſtfrießland zum Erben gemacht, nach ſeiner Frauen Todt, denn ſeyn Bruder und er haben immer in Uneinnigkeit gelebet, wegen einer gar geringen Urſach, und wie geſaget wird, ſo ſoll dieſer unzeitige Streit, wegen eines Windhundes entſtanden ſeyn, darüber der Bruder enterbet worden, und weilen dergleichen mehrmahlen ſich zugetragen, ſo iſt umb ſolches hinführo zu verhüten, das Fideicommiß erdacht, und von Unico Manninga zu Lützburg allererſt in Oſtfrießland eingeführet worden, wie dan dieſes als eine dazu bewegende Urſache in ſeyn

Digitized by Google

Teſtament er anführet, es wird aber des Boy Ockens von Olderſum Teſtament annoch zu Speyer disputiret.

Tette von Olderſum iſt befreyet an Hoyko Manninga zu Peuſum Haubtling.

Dieſer Hoyko hat die Herrlichkeit Peuſum an die Frau Gräfin Catharina von Schweden verkauffet, vor achzig tauſend Gulden, er iſt ein gar Prodigal-Edelmann geweſt, denn es wird von ihm geſchrieben, daß Zeit ſeines Lebens er wohl drey Tonnen Goldes verſchwendet und herdurch gebracht. Ich erinnere mich, daß von alten Leuten habe gehöret erzehlen, es ſey immer ein Keßell mit heißen gezuckerten Wein zu Pewſum (ſo lange dieſer Hoyko alda Hauß gehalten) parat und auf Feuer geweſt, woraus er ſowohl, alß ſeine Frau auch vielmahls das Geſinde täglich eine Hertzſtärckung genommen, und ſich damit erquicket. Von ihnen iſt nachgeblieben eine Tochter

Almt.

Dieſe Almt Manninga iſt befreyet an Nagel von Pflettenburg. Sie hat von ihren Oheimb die Herrlichkeit Olderſum geerbt, und an Plettenburg gebracht; es seynd von ihr gebohren:

Anna, Tetta, Almt, Chriſtian Victor, Harmen Hector.

Anna von Plettenburg hat einen Heſiſchen von Adell geheyrathet Nahmens Erbart von der Marlßburg.

Tette hat zur Ehe gehabt einen Weſtphäliſchen Edelmann, genennet von Scharpenberg zur Heede.

Almt iſt auch befreyet an einen Edelmann in Weſtphalen ſo Brahe zum Campe geheißen.

Harmen Hector iſt zu Olderſum, ohne Kinder nachzulaßen, geſtorben.

Chriſtian Victor von Plettenburg,

Haubtling zu Olderſum, hat erſt Sybilla von Eule zur Frauen gehabt, ſo eine adeliche Jungfer aus dem Stiffte

Brehmen geweſt; nachgehends hat er zur Ehe gehabt Herrn Kettelers Tochter zur Aße, davon ſeynd aber keine Kinder nachgeblieben. Von die erſte Frau Sybilla iſt gebohren eine Tochter Nahmens:

Sybilla von Plettenburg.

Dieſe iſt verheyrathet geweſt an einen Edelmann, deß Geſchlechts von Ripperda, der in Weſtphalen mit dem Pferde vertrunken; hievon iſt eine Tochter nachgeblieben, deren Nahme mir zwar nicht bekand, und vermeine, daß ſie an den Herrn von Gent befreyet geweſt, und in den Haag in ihren Wittwenſtand geſtorben ſeye. Ihre Mutter aber, die Sybilla von Plettenberg hat nach deß Herrn Ripperda Todt zum zweytenmahl ſich befreyet an Friederich Freyherrn von Schwartzenberg und hohen Landsberg, dieſer hat nach ſeiner Frauen Abſterben die Herrlichkeit Olderſum an Bürgermeiſter und Rath von Embden verkaufft vor achtzig tauſend Gulden, unangeſehen die obbenante rechte Erbin, nemlich die Frau von Gent zu der Zeit noch lebte.

Es iſt alhie anmerckenswürdig, daß in dieſer Genealogie fünf Töchter gefunden werden, alle mit Nahmen Almt, welche ihre Stammhäuſer und Herrlichkeiten an frembde Geſchlechter gebracht, weßhalben auch (wie mir der Herr Graf Haro Burchard ſelber berichtet) man den Namen Almt beym Hauſe Gödens zu continuiren Bedencken gehatt, und denſelben ſupprimiret, als ob eine verborgene und unangenehme Würckung dabey ſich befinde.

Daß vorhergeſetzte Genealogie der Herr Alexander von Werdum, Herr zu Werdum ꝛc. eigenhändig aufgeſetzt, und einfolglich von ſeiner eigenen Hand dieſe gleichlautende Copey von mir geſchrieben, atteſtire hiemit Gödens den*)

War vom ſehl. Rentmeiſter Höntzſch unterzeichnet.

---

*) Das Datum iſt nicht ausgedruckt.

Digitized by Google

Folgendes iſt von einem Mitgliede der Freitag'ſchen Familie nachgefügt.

Johan Wilhelm Fridag von Godens iſt Anno 1650 den 3. May mit der jungſten Tochter von Hauſe Empell Johanna von Diepenbrock gecopulieret worden.

Davon ſeindt gebohren nachfolgende Kinder:

Alß Anno 1651 den 16. Auguſt Haro Henrich Fridag von Gödens. Dieſer iſt Anno 1672 Droſt zu Aurich geworden, Anno 1681 iſt derſelbe Aſſeſſor am Hochfürſtl. Oſtfriſchen Hoffgerichte und Anno 1700 Hoffrichter geworden.

Anno 1652 Elſabeta Getruedt gebohren.

Anno 1654 iſt Ludowiech Joachim gebohren, der Anno 1672 alß Fähnderich in Statiſchen Dienſten zu Groningen geſtorben undt zu Barſtede nachgehent begraben worden.

Anno 1655 iſt Wilhelm Herbert gebohren und gantz jung verſtorben und zu Emden begraben.

Anno 1656 den 28. Octbr. iſt Wilhelm zu Barſtede gebohren undt alß Capitain unter deß Herrn General-Lieutenant Freyherrn von Spaen Anno 1678 zu Weſell geſtorben undt daſelbſt in des Herrn von der Empel ſeine Begräbnuß begraben.

Anno 1658 iſt Dorothea Maria zu Barſtede gebohren.

Anno 1661 iſt Georg Chriſtian gebohren, ſo izo Oberſte Lieut. zu Fueß in Lunebl. Dienſten iſt.

Anno 1662 iſt Carell Ferdinand gebohren, jung weggeſtorben undt zu Barſtede begraben.

Anno 1664 iſt Frans Herbert zu Barſtede gebohren undt Anno 1690 alß Capitain-Lieutenant in Kayſerlichen Dienſten in der Feſtung Ofen geſtorben undt daſelbſt außer der Stadt in einem außgehauenen Felſen begraben.

Digitized by Google

Von Haro Henrich Fridag von Gödens ſeindt gebohren nachfolgende Kinder, nachdehm derſelbe Anno 1674 den 11. May mit der Freulein von Munchingen Tochter zu Hofftorf und Comtell im Swäbiſchen ohnweit Studtguardt gelegen zu Aurich auff dem Schloße copuliret worden, alß Anno 1675 den 1. Aprilis iſt Carel Chriſtian Wilhelm zu Barſtede gebohren und Anno 1701 nachdehm derſelbe einige Jahret alß Cadet und nachgehends alß Fähnderich unter des Königs von Preußen Troupen gedienet undt verſchiedene Campagnen in Braband mitgethaen, von denen Herrn Adminiſtratoren alß Capitain in Emden erwehlet worden.

Anno 1676 den 14. Juny iſt Eberhard Herman zu Aurich gebohren undt Anno 1690 Pagie bey den damahligen Chronprinß von Brandenburg und nachgehends wie derſelbe Krohnprinß von Preußen worden Kammerpagie undt Anno 1702 deſſen Kammerjuncker und darauff von ſeinen gnädigſten Herrn nach Engeland verſchicket worden.

Anno 1677 den 16. Juny iſt Haro Borghard zu Aurich gebohren, ſo Anno 1690 Pagie bei der Herzoginne von Eiſenach, nachgehends Pagie bey Prins Louis von Wirtenberg undt darauff Cornet unter ſeinem Regiment geworden. Nach gedachtes Prinſen Todt iſt er alß Cornet in Dienſten des Herrn Marck-Grafen von Durlach gegangen, da er aber bald quitiret, darauff hatt er ſich bey den jungſten Herrn Graffen von Oſtfrießland Friederich Uhlderich alß Volontair in Dienſten begeben und dergeſtalt die Campagne in Holſtein mit hochgedachtem Herrn Grafen gethan, darauff iſt er Anno 1701 alß Cornet in Lunebl. Dienſte getreten.

Anno 1678 den 20. Martii iſt Magnus Warner zu Aurich gebohren, daſelbſten jung verſtorben und nachgehens zu Barſtede bey ſeine Groß-Eltern begraben worden.

Digitized by Google

Anno 1682 iſt Johanna Sophia den 30. January zu Aurich gebohren, jung daſelbſt geſtorben undt nachgehends zu Barſtede begraben.

Anno 1683 den 28. May iſt Georg Friderich gebohren undt des folgenden Tages zu Aurich verſtorben undt zu Barſtede begraben.

Anno 1684 iſt die zweite Tochter Johanna Sophia Maria den 1. Auguſt in Aurich gebohren, Anno 1685 zu Barſtede geſtorben undt bey ihre Groß-Eltern begraben.

Anno 1686 den 22. Martii iſt der jüngſte Sohn Frans Hinderich gebohren zu Barſtede undt Anno 1700 auff Kaltte-Paulitag bey der Gottſahligen Fürſtin von Oſtfrießlandt Pagie, nach dero Todt in ſolcher Qualitait ein Jahr lang bey unſerm gnädigſten Fürſten, nunmehro aber alß deßen Kammerpagie geworden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hiſtoriſche Beſchreibung

der

Herrlichkeit Tödens,

nach denen Gräntzen
und darin belegenen Örtern, auch ſonſtigem gegen-
wärtigen Zuſtand

in

Ecclesiasticis et Politicis

aufgeſetzet

von

Sebastian Eberhard Jhering

Anno 1730.

Digitized by Google

Caput Imum.

Choro- und Topographiſche Beſchreibung.

§. 1. Situation der Herrlichkeit.
§. 2. Von dem alten Gräntz-Streit zwiſchen Oldenburg und Gödens.
§. 3. Von dem verglichenen Gräntz-Schloot hinter den Lehnbahren Grooden.
§. 4. Von dem neuen accessorio des feudi.
§. 5. Von dem ſogenannten Timp.
§. 6. Von denen Gräntzen gegen Jeverland.
§. 7. Von dem Ober-Aahm.
§. 8. }
§. 9. } Von der Gräntze gegen Friedeburger Amt.
§. 10. }
§. 11. Von der Beſchaffenheit des Bodens und von der Gröſse der Herrlichkeit.
§. 12. Von denen flieſsenden Ströhmen.
§. 13. Von der Eintheilung der Herrlichkeit;

Speciale Anzeige von:

§. 14. alte Gödens.
§. 15. Dickhauſen.
§. 16. Silland.
§. 17. Neuſtadt Gödens.
§. 18. Loppelt.
§. 19. Beſchreibung des feudi außer Deichs.
§. 20. Binnen Deichs.
§. 21. Vom Ober-Aahm und Timp remissive.
§. 22. Von der Ziegel-Hütte.
§. 23. Von denen Korn-Mühlen.
§. 24. Von der Oel- und Pelde-Gerſten-Mühle.

Digitized by Google

Caput Imum.

Choro- und Topographiſche Beſchreibung.

§. 1.

Die Herrlichkeit Gödens, welche von dem Hauſe Gödens den Nahmen hat, gräntzet vom Morgen bis ungefehr ins Süden an dem Oldenburgiſchen Amte Neuenburg, von Süd-Oſt bis meiſt Nord-Weſt an dem Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Amte Friedeburg, von dannen bis gegen Morgen an der Herrſchafft Jever.

Ich nehme aber dahier die Herrlichkeit Gödens in dem Corpore, wie ſie anjetzo diversis titulis von denen Grafen von Frydag beſeßen wird.

§. 2.

Wegen der Gräntze gegen Oldenburg, iſt ſeit dem Anfang des vorigen Seculi, bis unter die Mitte deſſelben zwiſchen Oldenburg und Gödens ein langwieriger Streit geweſen. Es eräugnet ſich dieſer Disput bey Gelegenheit, als Anno 1599 das Brack auch Spey oder Ickenloh genannt:

(vid. Hamelmann. Oldenb. Chronic. pag. 481)

von Ellens bis an den Ahm durchgeſchlagen, und der Ellenſer-Damm mit denen beeden Syhlen geleget worden. Von dieſen nun bedeichten Grooden praetendirte man Gödenſcher Seits einen Theil bis ins Spey hinunter oſtwerts zwiſchen dem neuen Friedeburger Syhltief südwerts, und dem alten Deich weſt- und nordwerts begräntzet, ſo daß das Spey die Gräntze gegen Oldenburg ausmachen ſollte. Dieſes Spey führet denn beſagter Maßen auch den Nahmen Brack. Denn in denen actis sub rubro: Gödens contra Oldenburg, die ſtreitige Gräntze betreffend, lieſet man num act. XXVII. dieſe respons. test. 17. ad art. 20:

Digitized by Google

„Zeuge ſaget ja, der Ort, da ſolche beyde Syhle (nemlich das Waßer des Gödenſchen und Friedeburger Syhltiefs) zuſammenfließen, werde das Spey genannt oder Brack.“

§. 3.

Allein es iſt das Spey nicht die Gräntze gegen Oldenburg geworden, denn ob zwarn der Herr Graff Enno III. im Jahr 1606 den Haro Freytag zu Gödens mit dem neuen Anwurff bis in das erwehnte Spey belehnete; ſo ging dennoch bereits in ſelbigem Jahre ernannter Haro Freytag mit dem Grafen zu Oldenburg einen Vergleich ein, wodurch ein von der Confluentz des Friedeburger und Horſter Syhl-Tiefs bis an den Gödenſer Syhl zu ziehender Graben zur Gräntze beſtimmet worden.

§. 4.

Und obgleich das Hauß Gödens in einem mit Oldenburg Anno 1665 errichteten Vergleich außer 47 Graſen, dem Ahm, jenſeits dieſes Gräntz-Grabens, 200 Graſen Landes titulo oneroso erlanget hat; ſo iſt doch dieſer Strich Landes ſo wenig dem Territorio des Fürſtenthums Oſtfriesland accresciret, daß vielmehr in dem von dem Regier-Hauſe genehm gehaltenen Vergleich ausdrücklich enthalten, geſtalt dieſe über den Gräntz-Graben belegene 200 Graſen Landes unter der Oldenburgiſchen Landesherrlichen Ober-Bothmäßigkeit verbleiben ſollten, wie ſolches in dem beſondern Auffatz von dem Gödenſchen Lehn umſtändlicher angewieſen worden.

§. 5.

Noch hinter dieſen ebengedachten dem feudo annectirten 200 Graſen lieget ein gewißes Stück Landes, der Timp genannt, welcher anjetzo von dem Hauſe Gödens beſeſſen wird. Jedoch iſt dieſer Timp keine Pertinentz der Herrlichkeit, ſondern im Oldenburgiſchen

Digitized by Google

Territorio gelegen, und durch Heyrath der Gräfin von Aldenburg mit Grafen Frantz Hinrich von Frydag **titulo dotis** an Gödens gekommen. Und dieſe Lande ſtoßen an die Zeteler und Ellenſer Lande im Oldenburgiſchen.

§. 6.

Gegen Jeverland ſind die Gräntzen ebenmäßig zu Anfang des vorigen Seculi ſtreitig geweſen, wovon in oberwehnten Vergleich **de** Anno 1606 geſaget wird, daß der Syhlmann in dem Stande, wie er damals befunden würde, bey der Herrſchaft Jever, und die Gräntze innerhalb Deichs in ihrem alten Weſen verblieben, auch **ratione** der geſtrittenen und auf dem Ahm belegene 47 Graſen Landes die hiebevor zu Jever Anno 1580, den 27. September errichtete und vollenzogene Permutatio in ihren Würden und Kräfften erhalten werden ſollte.

§. 7.

Außer dieſen hat das Hauß Gödens durch die §. 5. obbeſagte Heyrath, die auf dem Ahm durch die Eindeichung zu Ellens gewonnene Lande gleichfalls überkommen, welche jetzund das Ober-Ahmer-Vorwerck geheißen werden.

Conf. infra §. 21 huj. Cap. et Cap. III. §. 9 et 11.

Sonſten hat es mit der Gräntze zwiſchen Jeverland und Gödens ſeine gewieſene Wege, indem die Lande, welche **respective** beederſeitige Einwohner gebrauchen, gute Marſch-Lande ſind, und durch die Ordinair-Graben von einander unterſchieden werden.

§. 8.

Was die Begräntzung zwiſchen Friedeburg und Gödens anbetrifft, ſo ſtoßen die Lande des Kirchſpiels Repsholt und des Fürſtl. Graßhauſes zu Etzel an die Lande der Herrlichkeit Gödens, und ſind durch nichts als die Ordinair-Schlöte von einander unterſchieden.

Digitized by Google

§. 9.

Weiter hinunter war zwar die zum Lehn gehörige Pertinentz, ehemals Onnen-Graßhauß, nun die Harenburg genannt, durch das Friedeburger Mühlen-Tief von der Allodial-Herrlichkeit abgeſondert, in ſo ferne aber angeregte Feudal-Pertinentz nicht zum Amte Friedeburg gehört, ſo macht die alte Balge nebſt denen gewöhnlichen Schlöten die Begräntzung aus.

§. 10.

Noch weiter hinunter von dem Friedeburger Syhl, nun Hohemey geheißen, bis an die Oldenburger Gräntze, fließet das Friedeburger Syhltief zwiſchen denen Landen zum Fürſtlichen Horſter Graßhauß gehörig, und den außerhalb Deichs liegenden, denen zu Gödens verliehenen alſogenannten Gödenſer Grooden. Und kann des Zuſammenhangs halber die Chorographiſche Beſchreibung des Friedeburger Amts hiebey nachgeleſen werden.

§. 11.

Dieſes gantzes Corpus iſt durch und durch lauter Kley- oder Marſch-Land, ſolchergeſtalt, daß nicht ein eintziger Schritt unfruchtbar Land darin anzutreffen.

Die Größe wird in die Länge und Breite ohngefehr eine kleine halbe Meile ſeyn, welches von denen treflichen Einkünfften einen vorläufigen Bericht giebet.

§. 12.

Das Friedeburger Syhltief, welches von der Friedeburger Waſſermühle herunter fleußt, (vid. Descriptio Chorographica Friedeburgensis,) theilet ſich hart unter Gödens in 2 Arme, wovon der eine durch die Harenburger Lande eines- und die andere Herrlichkeits-Lande anderntheils zu dem Friedeburger Syhl und von dannen zwiſchen denen Horſter Graßhauſes-Landen, und dem lehnbaren Gödenſer Grooden hinunter zum Ellenſer Damm fließet. Der andere Arm fließet hart an

Digitized by Google

dem Flecken Neuſtadt unter dem alten Gödenſer Syhl, und hernach zwiſchen denen Ober-Ahmer und Timper Landen, ebenmäßig zu dem Ellenſer Dammer-Syhl in die Jade. Dieſer Arm dienet denen Einwohnern des Fleckens zur Bequemlichkeit der Handlung, in dem die bey dem Ellenſer Damme zu Schiffe ankommende und abgehende Waaren mit Kähnen oder Bothen hinauf und hinunter gebracht werden können.

§. 13.

Das Corpus aller Ländereyen, wie es nach und nach zuſammengebracht, wovon die Tituli im 3ten Capitel ausführlicher werden gemeldet werden, beſtehet aus der alten Herrlichkeit, dem Gute Loppelt mit ſeinen Meyeren, dem feudo, und demjenigen, was durch Heyrath auf dem Ahm und Timp dazu gekommen.

§. 14.

Zu der alten Herrlichkeit gehöret alte Gödens, allwo die Stelle des ehemaligen adelichen Ritter-Sitzes und einer Capelle gezeiget wird.

§. 15.

Dickhauſen mit dem dazu gehörigen Kirchſpiel iſt ſchon in den älteſten Zeiten bekannt, und ein Theil von Oſtringen geweſen. Immaßen man bey dem Emmio lieſet, daß die Oſtringers und Wangers Kriege führeten, und eine Niederlage von 800 Mann erlitten hatten, dieſelbe, nebſt zwey andern Caſtelen, eines zu Dickhuſen gebauet.

§. 16.

Silland iſt ein Strich Landes, worinnen 24 Gödenſer Meyer wohnen, quoad jus Parochiale bey der Jeverſchen Kirche zu Schörtens eingepfarret, imgleichen Schlöpens, ein nicht gar zu großer Diſtrict.

§. 17.

Der Flecken Neuſtadt, auf dem Grunde der alten Herrlichkeit liegend, iſt nach 1544 angebauet worden, bey der Gelegenheit, als der Gödenſer Syhl geleget worden, wovon die alte Traditiones in meiner neuen Friedeburgiſchen Hiſtorie kürzlich berühret worden.

§. 18.

Daß Loppelt keine alte Pertinentz der Herrlichkeit ſey, erhellet zur Gnüge daraus, daß beſage des Vergleichs von Anno 1606 der Graff zu Oldenburg den Haro Freytag allererſt in die Nähergeltung treten laſſen. Und iſt zugleich in ſolchem Inſtrumento befindlich, daß nebſt dem Gute auch die Jurisdiction über das Guth, und die dazu gehörige Meyer abgetreten.

Loppelt haben vor dieſem die von Warneſaz beſeßen.

§. 19.

Das feudum wird durch die Situation und den Lehn-Brief in zwey Stück, als die Außer-Deichs- und Binnen-Deichs-Lande abgetheilet. Jene ſind kurz geſagt der Gödenſer Grooden, welcher ſeit dem Untergang des Schlycker-Siehls Anno 1218,

vid. Hamelm. Old. Chron. pag. 18 und 119

überſtröhmet geweſen, und durch die bekannte Durchſchlagung bey Ellens denen Meeres-Wellen entnommen worden.

Soviel davon innerhalb des obenbeſchriebenen Gräntz-Grabens lieget, wird, wo ich nicht irre, von 8 Meyern heuerlich gebrauchet, theils aber auch ſtückweiſe verheuret, das übrige aber iſt, zu Vermeidung der Dienſtpflichtigkeit und Landes-Folge unbemeyert geblieben und wird ſtückweiſe verheuret.

Digitized by Google

§. 20.

Das zweyte Stück des feudi wird in dem Lehnbrief Onnen-Graßhauß genannt, und heißet jetzo die Harenburg; daß aber die Harenburg würcklich das Onnen-Graßhauß ſey, iſt nicht allein daher erweißlich, daß in ſelbiger Gegend eine Stelle eines vormahligen Hauſes, am Tief gelegen, bis auf dieſe Stunde Onnen-Haußſtätte heißet, ſondern die in dem Lehnbriefe befindliche Gräntzbeſchreibung zeiget auch ſolches an, da das Friedeburger Syhltief, die alte Balge und der Kalber-Schloth, als Limiten angegeben werden. Nur iſt wegen des Worts jenſeits zu bemerken, daß daſſelbe in Abſicht des Hauſes Gödens verſtanden werden müſſe, und nicht in Relation des Amts Frideburg, wie ſolches auch aus dem 9 §. oben nicht undeutlich constiret.

§. 21.

Der Ober-Ahm und Timp ſind oben §. 5 et 7 gnügig beſchrieben, und brauchen keine weitere Beſchreibung an dieſem Orte.

§. 22.

Nicht weit von dem Hauſe Gödens iſt eine Ziegel-Hütte; es werden aber keine Dach-Ziegel, ſondern nur Backſteine daſelbſt gebrannt, der dazu erforderliche Torff wird von denen im Amte Friedeburg liegenden Moraſten des Hauſes Gödens genommen. Wiewohl von Rechtswegen für dieſen Torff Licent gegeben werden ſollte, ſo geſchiehet es dennoch nicht. Und hat man Seiten des Regierhauſes, wenn gleich einſten die Sache in Conteſtation gekommen, es dabey gelaßen.

§. 23.

Drey Mühlen hat man daſelbſt, nemlich zwei Korn-Mühlen und eine Oel- und Pelde-Gärſten-Mühle; die eine von jenen ſtehet zu Dickhauſen, die zweite nun-

mehro, ſeit Erbauung der Lutheriſchen Kirchen, eben außerhalb des Fleckens, beede gehören dem Hauſe Gödens pleno jure zu, und werden verheuret.

§. 24.

Die Oel- und Pelde-Gerſten-Mühle iſt auf dem Ahm 1711 zuerſt gebauet, und nachdem ſie Anno 1721 vom Wetter entzündet und aufgebrand, wieder herſtellet worden. Das privatum dominium gehöret einem Weyert Janßen gegen Erlegung eines gewißen Wind-Geldes.

Digitized by Google

Caput II.

Von dem Geiſtlichen Weſen in der Herrlichkeit Gödens.

§. 1. Von dem Urſprung der Lutheriſchen Religion.
§. 2. Von dem Wechſel der Reformirten.
§. 3. et 4. Von Erbauung der Lutheriſchen Kirchen Anno 1696.
§. 5. Von der Wieder-Einführung der Catholiſchen.
§. 6. Von Einſchleichung der Mennoniten.
§. 7. Von Duldung der Juden.
§. 8. §. 9. §. 10. Von dem Jure parochiali in relation der Reformirten alten Kirchen gegen die Lutheriſche, ſowohl als gegen die neuerbaute Reformirte.
§. 11. §. 12. Fundation und Zuſtand der Lutheriſchen Kirchen.
§. 13. Zuſtand der Catholiſchen Gemeine.
§. 14. Item der Mennoniten.
§. 15. Von dem Schulweſen.
§. 16. Von Verpflegung der Armen.
§. 17. Von dem der Kirche zu Schörtens eingepfarreten Sillande.
§. 18. Von denen effectibus dieſes juris parochialis.
§. 19. Von Kirchen und Armen-Rechnungen und den Vorſtehern darüber.
§. 20. Von dem Begräbniß der Hauptlinge.

Digitized by Google

Caput II.

Von dem Geiſtlichen Weſen in der Herrlichkeit Gödens.

§. 1.

Es hat dieſe Herrlichkeit, welche zur Zeit des überall herrſchenden Pabſtthums zum Sprengel des Ertz-Stiffts Bremen gehörig geweſen, zur Zeit der Reformation das aufgegangene Licht des Evangelii mit dem übrigen Oſtfrieslande gar bald angefangen, und es iſt kein Zweifel, daß die Lutheriſche anfänglich allda eingeführet worden.

§. 2.

Nachdem aber hernach die Beſitzer des Hauſes Gödens die Reformirte Religion angenommen, und ſich dazu bekannt haben, ſo iſt beſagte Reformirte Religion **Religio dominans** allda geworden, und in der damahls eintzigen Kirche der Herrlichkeit Gödens zu Dyckhauſen gelehret zu werden angefangen, auch bis zu Ende des vorigen Seculi ohngefehr allein öffentlich gelehret worden.

§. 3.

Denn im Jahr 1696 iſt die Lutheriſche Kirche aus milden Beyſteuren in- und außerhalb Landes in dem Gödenſer Flecken Neuſtadt erbauet, und ſolchergeſtalt der öffentliche Lutheriſche Gottes-Dienſt eingeführet worden.

Vorhero hatten die in dem neuen Flecken Neuſtadt ſich niederlaſſende Lutheriſche Einwohner, und die zu ſolcher Religion ſich bekennende aus dem benachbarten Neuenburgiſchen, Friedeburgiſchen unb Jeverſchen herein kommende Heuerleute, theils zu Horſten, Friedeburger Amts, theils zum Sande in der Herrlichkeit Jever, theils,

Digitized by Google

wiewohl wenige zu Zetel, in dem Amte Neuenburg ſich zur Kirchen und Abendmahl eingefunden, als jeder entweder durch die Nachbarſchafft, oder Neigung zu ſeiner Heymath, wohin gezogen worden.

§. 4.

Aber man mögte fragen: Hat man denn dieſeits und abſeiten Jeverland gelitten, daß durch die Erbauung der Lutheriſchen Kirche dieſe Religions-Verwandte, von der Horſter und resp. Sander Kirche abgezogen worden? **Resp.** Weiln die Lutheriſche der Herrlichkeit je und allewege bey der Reformirten Kirche zu Dyckhauſen eingepfarret geblieben, z. E., daß ſie daſelbſt ſich copuliren, ihre Kinder tauffen, auch ſich begraben und bepredigen laßen müßen: ſo ſind angeregte Lutheraner durch die freywillige Anhörung der Predigten, und Gebrauchung des heiligen Abendmahls außerhalb der Herrlichkeit bey denen Kirchen, wo ſolches geſchehen, nicht eingepfarret worden. Und kann man deshalben nicht ſagen, daß denen Kirchen zu Horſten und Sande einige Eingepfarrete entzogen ſeyn ſollten.

§. 5.

Die veränderte Religion der daſigen Hauptlingen (indem unter der Vormundſchafft der verwittweten Sophie Eliſabeth von Freytag, gebohrnen von Weſterholt, und mit derſelben als einer zur Catholiſchen Religion ſich bekennenden, Bewillig- und Veranſtaltung, ein für reformirt ſich ausgebender Jeſuitiſcher Informator, die geſammte daſige freyherrliche Jugend zur Catholiſchen Religion gebracht hat), hat auch Catholiſche Einwohner in mehrerwehnten Flecken Neuſtadt hineingezogen, welche noch bis dieſe Stunde in einer mittelmäßigen Anzahl ſich daſelbſt befinden.

§. 6.

Bey dieſen dreyen Haupt-Religionen haben ſich inzwiſchen die Uckowalliſten in dem Flecken Neuſtadt

allgemählig eingeniſtelt; die erſte Gelegenheit ſoll dieſe geweſen ſeyn, daß, als Anno 1541 der Friedeburger Syhl, jetzo Hohemey genannt, geleget worden, einige Mennoniten oder Uckowalliſten bey dem Regier-Hauſe keine Freyheit erlangen mögen, ſich bey ſolchem Syhl niederzulaßen, und auf der Jade Handlung zu treiben. Es wären dadurch ſelbige genöthiget worden, den andern jetzo hart an den Flecken liegenden Syhl zu erwehlen, und hätten, ſich auf erlangte Freyheit häußlich niederzulaßen, den Anfang und die Gelegenheit zu Erbauung des Fleckens gegeben.

§. 7.

Juden werden, nach Proportion der Größe des Fleckens, mehr als zu viel daſelbſt geduldet, haben ihre eigene Synagoge, ſodann ihr eigen Begräbniß, und ſtehen unter dem Rabbi zu Altena, quibus Conditionibus iſt mir unbewuſt.

§. 8.

Die Verfaßung des Kirchen-Weſens iſt dieſe, und zwar was die Reformirte Religion anbetrifft, ſo iſt die gantze Herrlichkeit zu Dyckhauſen eingepfarret, und bey ſelbiger Kirche jederzeit zwey reformirte Prediger geweſen, und von denen daſigen Hauptlingen privative beſtellet worden. Bey Erbauung der Lutheriſchen Kirche hat das Hauß Gödens damit eine Aenderung gemacht, daß alle und jede Einwohner der Herrlichkeit, außer dem Flecken, ſie mögen ſich zu der Evangeliſchen oder Reformirten Religion bekennen, bey der Kirchen zu Dickhauſen eingepfarret geblieben, die in dem Flecken wohnende Lutheraner aber, quoad jus parochiale, gäntzlich davon abgezogen, und bey der neuen Lutheriſchen Kirchen eingepfarret worden.

§. 9.

Nachhero iſt im Jahr 1714 auch eine zweyte Reformirte Kirche in dem Flecken Neuſtadt erbauet wor-

Digitized by Google

den, die milden Beyſteuren gutherziger Leute haben den Fond dazu gegeben. Es haben Serenissimus ſolche Erbauung nicht nur ohne Proteſtation vor ſich gehen laßen, ſondern auch auf des Grafen Suchen ein Indultum dazu ertheilet.

§. 10.

Dieſer zweiten Kirche ohngehindert, iſt die Reformirte Gemeine dennoch nur eine Gemeine geblieben, denn es iſt der zweyte Prediger zwar von Dyckhauſen nach Neuſtadt translociret um allda zu wohnen, allein beede ſind Prediger an beeden Kirchen, und alterniren des Sommers, ſolchergeſtalt, daß wenn der Älteſte, zu Dyckhauſen wohnend, in der Flecks-Kirchen des Vormittags prediget, ſo prediget der zweyte des Nachmittags zu Dyckhauſen. Zu Winterszeit aber wird in beeden Kirchen nur Vormittags und zwarn wechſelsweiſe von dieſem oder jenem geprediget, wiewohl wegen der Marſch-Wege offtermahls die alternation unterbleibet. Dem zufolge werden auch alle actus ministeriales von beyden Predigern ohne Neuerung nach dem alten Herkommen, als in einer Gemeine exerciret, und weiln bey der neuen Kirche kein Kirchhoff vorhanden, ſo werden alle Todte nach wie vor allein zu Dyckhauſen begraben.

§. 11.

Die Lutheriſche Kirche iſt durch Conceſſion der damahligen Vormünderin, verwittweten Gräfin von Fridag, gebohrnen Gräfin von Aldenburg auf Einrathen ihres Schwagers des Malteſer Ritters Jco von Frydag, welcher einer von denen zur Catholiſchen Religion durch den Jeſuitiſchen Informatoren verleiteten geweſen, Anno 1696 gebauet worden. Es iſt davon ein solenner Fundations-Brief errichtet worden, worin die damahlige Lutheriſche Einwohner zum Unterhalt des Predigers durch eine quotative Contribution ſich verpflichtet haben. Außer derſelben aber hat das Hauß Gödens

Digitized by Google

zum Unterhalt des Paſtoris einiges Land für einen jährlichen geringen Canonem der Evangeliſchen Gemeine überlaſſen, ſolchergeſtalt, daß der Canon aus vorgedachter Contribution der Renterey entrichtet werde, und der Paſtor das Land verheure, und die Heuergelder genieße.

Alle in dem Flecken wohnende Lutheraner ſind, wie oben erwehnet, bey dieſer Kirchen eingepfarret, und haben auch daſelbſt ihre Begräbniße, da die andere außerhalb ſich befindende Lutheraner bey der Dyckhauſer Kirche eingepfarret geblieben.

§. 12.

In dem Fundations-Briefe hat ſich das Hauß Gödens das jus patronatus vorbehalten, ſolchergeſtalt, daß die Glieder der Gemeine auf keine Weiſe bey Beſtellung der Prediger concurriren. Dem zufolge iſt der erſte Paſtor Mushard, und der jetzige Tieffenbruch privative von dem Hauſe Gödens beſtellet worden. Der erſte iſt in ſeinem Vaterlande zu Stade, und der zweyte zu Bremen examiniret und ordiniret worden, welche Variation dazu gebrauchet worden, damit nicht aus einem etwaigen Herkommen ein jus quaesitum auf irgend eine Weiſe einem Conſiſtorio erwachſen.

§. 13.

Die Catholiſche, welche bey Gelegenheit obenerwehnter Religions-Veränderung Schutz und Schirm daſelbſt gefunden, pflegten vorhin nur in einem Privat-Hauſe ihren Gottes-Dienſt zu halten. Nachhero aber haben ſie publicum religionis officium völlig erhalten, denn ob zwarn ihr Anno 1716 erbauetes Gottes-hauß die äußerliche Figur einer Kirche nicht hat, indem die Wohnung der Patrum daran gebauet ſtehet, ſo ſind doch das öffentliche Geläut zur Meſſe, die Erlaubniß zu tauffen und zu copuliren, imgleichen der zur Begrabung der Catholiken gedienete Kirchhoff, alleſamt Zei-

Digitized by Google

chen eines exercitii Religionis publici, und iſt die Ermangelung der äuſſerlichen Figur blos zum Deckmantel, daß der Graff keinen äuſſerlichen Catholiſchen Gottes-Dienſt anzurichten ſich anmaße, erſonnen worden, ja es müſſen die Reformirte Prediger auch dieſes geſchehen laſſen, wodurch ſie dann mehr, als durch die Lutheraner, in tort geſetzet worden, daß die außerhalb des Fleckens wohnende Catholiſche nach und nach quoad jura parochialia dieſer Gemeine incorporiret worden.

§. 14.

Die Mennoniſten werden zwar daſelbſt Schutz-Genoſſen geheißen, und werden wie die Juden mit einem Geleits-Briefe verſehen, jedoch ſind ſie beßer privilegirt als irgend in Oſtfriesland, welches Zweifels frey daher rühret, daß ſie zum Anbau dieſes Fleckens vorhin beſagtermaßen die erſte Gelegenheit gegeben, allermaßen die andern Religions-Verwandte ſich keines beſondern Vorzugs, außer der Exemtion vom Geleit zu rühmen haben.

Man ſetzet ſolches beſonders im Schul-Weſen.

§. 15.

Was das Schul-Weſen anlanget, ſo iſt außer der Reformirten Schule zu Dyckhauſen eine beſondere Schule in dem Flecken Neuſtadt, und zwar ſind bey dieſer Schule dieſe Singularia, (1) daß alternative dann ein Lutheriſcher, dann ein Reformirter Schulmeiſter die Schule hält, und die Jugend aller Religionen unterweiſet; (2) daß auch von der Mennoniſterſchen Reliigion einer oder zwey Schul-Vorſteher nebſt denen Reformirten und Lutheranern die Aufſicht auf das Schul-Gebäude und andere Nothdurfft exerciren.

§. 16.

Mit Verpflegung der Armen hat es daſelbſt die Bewandniß, daß dieſelbe was die dürfftige Reformirte

ohne Unterſchied ihrer Wohnung anbelanget, aus denen Allmoſen der Reformirten Gemeine, ohne Concurrentz der Lutheriſchen, geſchiehet, ſodann die bey denenſelben eingepfarrete außerhalb des Fleckens wohnende Lutherſche gleichergeſtalt verpfleget werden, hingegen die in dem Flecken wohnende Lutheraner aus dem Lutheriſchen Gottes-Kaſten ihren nothdürfftigen Unterhalt erlangen. Und gleichwie denen Armen, bey denen Thüren zu betteln, nicht verſtattet wird; alſo werden wechſelsweiſe wöchentlich von denen Lutheranern und Reformirten durch die Armen-Vorſteher bey denen Thüren in einer Büchſe dazu Allmoſen geſammelt. Und damit deſtoweniger Leute die Verpflegung aus dem Allmoſen erlangen, ſondern die Anverwandte deſto eher zur Beyhülffe beytreten mögen, ſo iſt bey der Lutheriſchen Gemeine eingeführet, daß die Verlaſſenſchafft derjenigen, welche Allmoſen genoſſen, dem Aerario pauperum anheim falle. Was die Catholiſche Armen anbetrifft, ſo haben diejenige, welche im Flecken wohnen, an dem Allmoſen beeder vorgedachter Religionen keinen Theil, wohl aber diejenige, welche außerhalb, quoad jus parochiale, halb und halb annoch zur Reformirten Gemeine gehören. Die Mennoniſten aber haben gäntzlich separatas rationes, und bewerckſtelligen die Verpflegung ihrer Armen ohne Beytritt der übrigen Religionen.

§. 17.

Als etwas beſonders iſt hiebey hinzuzufügen, daß das ſogenannte Sillanď, eine würckliche Pertinentz der Herrlichkeit, bey der Jeverländiſchen Kirche Schortens eingepfarret iſt, welches unſtreitig aus dem Pabſtthum, allwo die Kirche und das bürgerliche Regiment als zwoe abgeſonderte Dinge, nicht in einerley Gräntzen eingeſchrenkt iſt, annoch herrühret. In dem Vergleich zwiſchen Graff Anthon Günther zu Oldenburg und Haro Frydag de Anno 1606 verſpricht dieſer letztere zu verfügen, daß von denen 21 Meyern im Sillande der

Kirchen zu Schörtens ihre alte hergebrachte Gerechtigkeit und dabey gehörige praestationes unabgeſchnitten bleiben, auch was Haro Frydags Meyern zu Schlöpens und andere ihm angehörige Leute dem Cloſter zu Oeſtringfelde jährlich zu praestiren ſchuldig, unwegerlich gefolget, praestiret, und ohne einig ferner Nachfragens gut gemacht werde. Jeverani, ob ſie zwar denen Reformirten bey ihnen nicht gerne honorem solennis sepulturae verſtatten, haben dennoch ſo viel mir wiſſend, denen Reformirten aus Silland niemahln geſtritten, ihre Todten mit äußerlicher Ehr-Bezeugung, der Leichenpredigt, des Geſangs und des Geläuts begraben zu laſſen.

§. 18.

Wie weit ſich die Effectus dieſes Juris parochialis erſtrecken, darüber iſt zwiſchen Jever und Gödens zuweilen Streit geweſen. Zum Exempel: es ſind, vermöge Jeverſchen Kirchen-Ordnung, gewiſſe Tage zu Hochzeiten beſtimmt. Jeverſcher Seits ſaget man, daß erwähnte Silländiſche Parochiani an ſolche Tage ſich zu binden ſchuldig, Gödenſcher Seits behauptet man das Gegenſpiel. Imgleichen wenn zu der Schörtenſer Kirche außerordentliche Anlagen erfordert werden, praetendiret das Hauß Gödens als Eigenthümer der im Silland belegenen Plätzen, umb die Einwilligung, ob ſie nöthig oder ſchwer, erſuchet zu werden, an Jeverſcher Seits meinet man, privative darüber zu disponiren berechtiget zu ſeyn. Durch dieſe Streitigkeiten iſt wohl geſchehen, daß, wenn ein Schortenſer Prediger ſich gewegert, an einem verbotenen Tage die Copulation in Silland zu verrichten, dieſelbe auf Veranſtaltung des Grafen, entweder durch einen Reformirten oder Lutheriſchen Prediger der Herrlichkeit bewerckſtelliget worden. Und hat auch das Hauß Gödens feſte darauf beſtanden, zu denen von dem Jeverſchen Conſiſtorio privative angeordneten Anlagen nichts zu entrichten.

Digitized by Google

§. 19.

Und zum Beſchluß, der Einnehmung der Kirchen- und Armen-Rechnungen, item von Beſtellung der Kirchen- und Armen-Vorſteher etwas zu erwähnen, ſo werden zwar von denen Predigern einer oder andere der vornehmſten Glieder zur Beywohnung der Einnahme der Rechnungen von dem Gerichts-Verwalter gefordert, jedoch mehr **honoris causâ**, und um ein **votum deliberativum** zu geben, als einiges Geſag dabey zu führen. Und die Vorſteher werden nicht erwehlet, ſondern auf geſchehenen Vorſchlag der Prediger beſtellet.

§. 20.

Weilen die Sepulcra auch zum Geiſtlichen Weſen gerechnet werden, ſo iſt von dem Begräbniß der Herren zu Gödens zu wißen, daß ſolches ehemahln zu Dyckhauſen geweſen, anjetzo aber auf dem Hauſe Gödens unter der daſigen Catholiſchen Hauß-Capelle ſey.

Digitized by Google

Caput III.

Von dem Statu Politico der Herrlichkeit.

§. 1. Von dem Geſchlecht der Hauptlinge.
§. 2. Von denen pertinentiis Remissive.
§. 3. Von dem nexu der alten Herrlichkeit mit Oſtfriesland.
§. 4. Von der qualitate allodiale derſelben.
§. 5. Von denen Gerechtigkeiten des adelichen Guts Loppelt.
§. 6. §. 7. Von dem Urſprung des Gödenſchen feudi, und denen Vergleichen über deſſen Gräntzen mit Oldenburg.
§. 8. Von dem Recht des Lehn-Herrn und des Lehn-Mannes an dieſem Feudo.
§. 9. §. 10. §. 11. §. 12. Von dem Recht des Hauſes Gödens über den Timp und Ober-Ahm in civilibus et Ecclesiasticis.
§. 13. §. 14. Von denen geſammten Bedienten.
§. 15. Von den Deichrichtern.
§. 16. Von Aufſicht auf Wege und Stege.
§. 17. Von Vertheilung der Einwohner in Rotten.
§. 18. §. 19. Von den Einkünfften und wie es mit Heurungen gehalten werde.
§. 20. Von den Dienſten der Eingeſeſſenen.
§. 21. Von denen ſonſtigen Gerechtigkeiten der Herrlichkeit remissive.
§. 22. §. 23. §. 24. Von denen Juribus der Herrlichkeit im Amte Friedeburg, bey der Jagd, denen Moraſten und Zöllen.
§. 25. Von der Zollimmunitaet auf'n Ellenſerdamm.
§. 26. Von Sandholen aus Friedeburger Amt.
§. 27. Vom Fiſchen im Friedeburgiſchen Tiefe.
§. 28. Von Engelbert Fecken Platz.

Digitized by Google

Caput III.

Von dem Statu civili et Politico der Herrlichkeit und deren Gerechtigkeiten.

§. 1.

Das alte Geſchlecht der Hauptlingen zu Gödens hat Bojing geheiſſen; des Edo Bojings eintzige Tochter und Erbin, Almeda hat durch ihre Heyrath mit Hieco zu Olderſum die Herrlichkeit Gödens an Olderſum gebracht, der von ihr gebohrne Haro erlangte zu ſeinem Erbtheil die Gödenſer Herrlichkeit. Und dieſes Haro Tochter verheyrathete ſich an Johann von Oldebokum, einen Edelmann aus der Graffſchafft Mark; die aus dieſer Ehe gezeugte Tochter Almuth vermählete ſich an Frantz Frydag von Loringhave, wovon das Geſchlecht der Frydage herſtammet.

§. 2.

Oben iſt erwähnet worden, daß das Corpus der Gödenſchen Lande pro statu hodierno aus dreyerley Pertinentien beſtehe, aus der eigentlichen alten Herrlichkeit Gödens, aus dem immatriculirten Gute Loppelt, aus dem feudo, wozu jüngeſt durch Heurath der unter Oldenburgiſchen Hoheit belegene Timp und der im Jeveriſchen Territorio liegende Oberahm gekommen ſind.

§. 3.

Die alte Herrlichkeit iſt von allen Zeiten her ein Zubehör von Oſtfriesland geweſen, und jetzo eine Pertinentz des Fürſtenthums Oſtfriesland. Als zur Zeit des Herrn Ulrichs zu Greetſyhl das bis dahin unter vielen independenten Hauptlingen geſtandene Oſtfrießland mit einander vereinbahret, und Herr Ulrich in den Grafen-Stand erhoben wurde, ſo war Ede Bojing zu Gödens unter denen, welcher der Ober-Herrſchaft des neuen Herrn Grafen ſich widerſetzten, und ihre Herr-

lichkeiten als unmittelbahr unter dem Reich behalten wollten; doch als der Kayſerliche Herold in Oſtfrieß-land kam, und denen Widerſpenſtigen den Gehorſam geboth; ſo legte ſich Edo zum Ziel, und erkannte die Oberbothmäßigkeit des Gräflichen Hauſes.

§. 4.

Dieſe alte Herrlichkeit iſt gleich denen andern in Oſtfrießland ein allodium, inzwiſchen veruhrſachen die Pacta familiae, daß der älteſte allezeit Possessor derſelben iſt, und die nachgebohrne mit einem determinirten Stück Geldes zufrieden ſeyn müſſen.

§. 5.

Von dem Guthe Loppelt finde ich in dem zwiſchen dem Grafen Anthon Günther zu Oldenburg und Haro Frydag zu Gödens Anno 1606 errichteten Vergleich folgenden passum: Die Jurisdiction über Loppels, auch das Hauß und Gut an ihm ſelbſt betreffend, iſt nach vorgewandtem Fleiß, wohlerwogener Sachen vermittelt und abgehandelt, daß vielwohlgedachter Herr Graff Haren Frydag in die Nähergeltung treten, und das Hauß Loppelt neben der dazu gehörigen Ländereyen, Meyern und allen andern pertinentiis in Gnaden abräumen laſſen, dagegen aber Haro Frydag den Kaufpfenning; welcher vermöge deſſen darüber verfaßeten Kauf-Inſtruments, verſprochen, abgetragen und ausgericht worden, auf gewiſſe Zeit und Termin, darüber ſich Ihro Gnaden und Haro Frydag zu vergleichen, hinwiederum neben denen dabey ausgegebenen Verehrungen und angewandten Bau-Koſten, auf vorgegangene Liquidation und aestimation; ausrichten und bezahlen ſolle. Hieraus iſt zu erſehen, welchergeſtalt Loppelt an das Hauß Gödens gekommen ſey. Selbiges ſtehet in dem Auffatz der Matricul der Oſtfrieſiſchen Ritterſchafft de Anno 1620 als immatriculirtes adeliches Guth registriret, allein in der renovirten Matricul de Anno 1679 iſt es ausge-

Digitized by Google

laſſen worden, vid. Oſtfr. Hiſtorie Tom. I. Lib. I. Cap. 9. §. 8, 9.

§. 6.

Das feudum hat dieſen Urſprung vermöge des Vergleichs von 1541 vid. Oſtfr. Hiſtor. Tom. I. Lib. V. n. 39 und der darin enthaltenen Clausul: und wat an de Gödenser syth van der Braeck an thowerpet nu vordahn, die Anwerp sal der Herricheit tho kamen und dat Braeck sall de Alluvion unterscheyden tho beyden Syden; zufolge, hätte das Hauß Gödens eine Conceſſion an den künfftigen Anwurf eines neuen Groden erlanget. Als nun im Jahr 1599 der Graff zu Oldenburg die Durchſchlagung der Braek bey Ellens vornahm, worüber zwiſchen Oſtfrießland und Oldenburg der große Proceß, wovon in meiner neuen Hiſtorie Friedeburger Amts gehandelt worden, entſtanden; ſo war Frantz Frydag, damahliger Hauptling, wegen der Gräntze wie viel von dem neuen angeworffenen Groden ihm gehörete, in dem Proceß mit impliciret.

§. 7.

Weiln nun dieſes jus alluvionis gedachtermaßen ex concessione des Regier-Hauſes herrührete, und der Haro Freytag des Frantz Freytags Sohn und Nachfolger mit dem mächtigen Widerſacher nicht auskommen konnte; ſo ward nicht allein das bishero zwiſchen dem Regier-Hauſe und denen zu Gödens ſtreitig geweſene Onnen-Graßhaus, jetzo die Harenburg genannt, worgegen Haro Freytag ſeine Meyer in Friedeburger Amt abgetreten, ſondern auch mehrgedachter neue Anwurf, vermittelſt eines unterm 16. May Anno 1606 datirten Lehn-Briefes dem Haro Freytag zum Lehn gegeben. Darauf machte Haro Freytag mit dem Grafen Anthon Günther in ſelben Jahr 1606 aber am 12. Decembris, den erſten Proviſional-Vergleich, und Anno 1632 den 30. Juny den zweyten, auf zuvor geſuchten

Conſens des Herrn Grafen Ulrichs, als Lehnherren, und unter deſſen erfolgter Ratification. Der dritte und letzte aber auf ebenmäßig vorher erlangten Conſens des Fürſten Georg Chriſtians, ward am 1. Februar 1665 geſchloſſen. Die damahlen verglichene Gräntzen ſind droben in der Chorographiſchen Beſchreibung angezeiget worden; wie daß nemlich 200 Graſen davon annoch würcklich in territorio Oldenburgico gelegen ſeyn; und iſt quoad effectus superioritatis territorialis bedungen, daß dieſe Landen von allen Deichen und Syhlen, auch Ordinair- und Extraordinair-Laſten auf ewig, von Dienſtpflichtigkeit, Landfolge und Huldigungs-Pflicht, aber ſo lange ſie unbemeyert bleiben, frey ſeyn ſollten.

§. 8.

Betrachtet man den eigentlichen Einhalt des Lehnbriefes, ſo iſt außer der Nutzbarkeit der Lande dem Hauſe Gödens nichts mehr als die Civil- und Criminal-Jurisdiction über die Lehn-Stücke und derſelben dahmahlige und künfftige Meyer verliehen. Weilen nun die Geiſtliche Gerichtsbarkeit und andere Stücke der Landesherrlichen Ober-Bothmäßigkeit darin nicht ausgedrücket ſind, ſo ſind ſolche dem Regier-Hauſe, als Lehn-Herrn, meines Ermeſſens, vorbehalten, wiewohl die zu Gödens bis dieſe Stunde in der Poſſeſſion, dieſe jura zu exerciren ſich befunden. Dem zufolge iſt der jetzige Graff nicht ermächtiget geweſen, die auf dem Feudal-Lande, allen Anſehens nach ſtehende Oel- und Pelde-Gärſten-Mühle zu privilegiren, wiewohl zuſohrderſt durch eine Meßung ausfundig zu machen, ob der Grund würcklich zum Lehn gehöre oder nicht.

Auch ſollte ich meynen, daß die Jagd-Gerechtigkeit auf ſolchem feudo Serenissimo mit keinem Grunde geſtritten werden möge, und das ſolches Recht ex sola Omissione durch die Verjährung nicht erlöſchen ſey, obgleich ſonſt die Beſitzern der Herrlichkeit in denen

Gedancken ſtehen, als wenn die Jagd in ihren Herrlichkeiten ihnen privative zuſtehe.

§. 9.

Der Timp und Oberahm ſind durch ebenerwehnte Durchſchlagung des Braecks bedeichet, und denen Meeres-Wellen entriſſen worden; jener liegt in dem Territorio des Oldenburgiſchen Amts Neuenburg, dieſer iſt eine Pertinentz der Herrſchafft Jever.

Gleichwie nun aus der Oldenburgiſchen Hiſtorie bekannt, daß bey Lebzeiten des letzten Grafen Anthon Günthers zwiſchen demſelben und ſeinen Feudal-Erben vielerhand Tractaten vorgeweſen, umb das allodium à feudo zu ſepariren; alſo iſt der Timp und der Oberahm für allodial erkläret worden, und dem natürlichen legitimirten Sohn Anton, Grafen von Aldenburg heimgefallen, deſſen Tochter Sophia Eliſabeth ihn ihrem Ehegemahl Frantz Hinrich erſten Grafen von Frydag zum Brautſchatz zugebracht, unter der in denen pactis dotalibus enthaltenen Bedingung, daß das Hauß Aldenburg nach Verfließung von 50 Jahren, welche 1732 oder 1733 expiriren, dieſe Lande für 50,000 Rthlr. reluiren möge.

§. 10.

Es iſt mir geſaget worden, daß über ſolchen Timp denen zu Gödens weder civilis noch Criminalis jurisdictis competire, und daß ſolches die Urſache wäre, warum man ſolches Land nicht an darauf zu ſetzende Meyer, ſondern an viele, ſtückweiſe verheure, und alſo den Strich Landes unbewohnt laſſe, damit nemlich das Hauß Gödens in denen Perſonen der Heuerleute der Grafſchaft Oldenburg nicht ſubject werde.

§. 11.

Hingegen ob gleich der Oberahm bey der Kirche zu Sande eingepfarret geblieben, ſo hat dennoch der

Digitized by Google

Graf jure allodii die Civil- und Criminal-Juriſdiction und alle Gerichtbarkeit darüber, und zum Zeichen einen Galgen und Pranger darauf ſtehen.

§. 12.

Zu Adminiſtration der Juſtitz und der geſammten Juriſdiction wird der Gerichts-Verwalter, von langen Zeiten her Land-Richter genannt, beſtellet, und iſt demſelben in Sachen ſo zur Policey gehörig, der Rentmeiſter zugefüget. Procuratores ordinarios hat man daſelbſt niemahlen geſtattet, unter dem Vorwand damit die Eingeſeſſene zum unnöthigen procediren nicht verleitet werden mögten, in der That aber, um deſto weniger Widerſpruch zu haben. Eben wenig leidet man daſelbſt Notarios, und bey Ermangelung derſelben werden faſt alle Inſtrumenta bey dem Gerichte gemacht, gleich ſolches bey allen Oſtfrieſiſchen Gerichten vor der Kayſerlichen Resolution de Anno 1597 geſchehen, als worinnen erſt die Notarii die Freyheit zu instrumentiren in Oſtfrießland erlanget haben.

§. 13.

Zur Execution der Gerichtlichen Befehle ſind ein Voigd und 2 Auskündiger, wovon der eine zu Dyckhauſen und der andere zu Neuſtadt wohnet.

Und der Voigd hat zugleich die Verwaltung der Ausmeiereyen, ſodann die Hebung der Accord-Pacht.

§. 14.

Die Einkünffte der Herrlichkeit werden von einem Rentmeiſter gehoben, und zur Aufſicht, auf die im Amte Friedeburg belegene Moraſten iſt ein Mohr-Voigd beſtellet. Dieſes ſind alſo die Bedienten in der Herrlichkeit.

§. 15.

Zwar ſind allda annoch Deichrichter, aber mehr dem Namen als der That nach; denn durch mehrbe-

Digitized by Google

ſagte Durchſchlagung des Bracks iſt die gantze Herrlichkeit Gödens, dem Amte Friedeburg gleich, von der Laſt Deiche zu machen, befreyet worden. Und ſelbige werden von dem Hauptling oder deſſen Gerichts-Verwalter ohne Zuthun der Eingeſeſſenen beſtellet. Ihr Amt beſtehet indeſſen darin, daß ſie auf Wege und Stege Acht geben, aber ohne authoritaet etwas befehlen zu können.

§. 16.

Die Aufſicht auf die Wege, Waſſerzüge, und was dem anklebet, wird demnach allein durch den Gerichts-Verwalter, oder nach Gutbefinden des Grafen, zuſammt dem Rentmeiſter wahrgenommen. Der oder dieſelbe haben allein die Gewalt zu ſtrafen, und kein Schüttemeiſter oder Pohlrichter von denen Eingeſeſſenen erwehlet.

§. 17.

Die Einwohner alleſammt, ſo wohl des Fleckens als der Herrlichkeit ſonſt, ſind in gewiſſen Rotten eingetheilet, und hat jedes Rott ſeinen Rottmeiſter, jedoch weil der Hauptling das Recht der Waffen nicht hat, ohne einen Ober-Officier, Trommel und Fahne. Inzwiſchen werden die Rotten zur Bewahrung der Gefangenen, und wann gewaltſame Executiones auszurichten, gebrauchet.

§. 18.

Das Einkommen dieſer Herrlichkeit iſt anſehnlich und wichtig. Denn außer wenig Beheerdiſchen Landen, wovon die Beſitzern das Dominium utile haben, hat das Hauß Gödens überall das plenum Dominium an denen Ländereyen. Selbiges rühret theils aus dem Alterthum her, da die Beheerdiſchheiten auf dem jetzigen Fuß durch den Ausſpruch von Beheerdiſchheit de Anno 1611 noch nicht geſetzet waren, theils aus der Spahrſamkeit der vorigen Hauptlingen, welche in ſchlechten Zeiten denen Eingeſeſſenen Geld vorgeſtrecket, und das utile Dominium abgekauffet haben,

Digitized by Google

und habe ich dieſes letztere aus dem Munde des ehemahligen Rentmeiſters Höntſch ſelbſt gehöret.

§. 19.

Jetzo wird es alſo damit gehalten, daß denen Landgebräuchern die Häuſer gehören, und dieſe nach einer von kunſtverſtändigen Zimmerleuten, Maurern und Schmieden gemachten eydlichen Taxation von dem jederzeitigen Beſitzer angenommen und bezahlet werden. Das Land wird für eine leidliche Heuer dem Gebräucher auf ſein Leben eingethan, und denen Erben gegen Erlegung eines Geſchencks gelaſſen, auch die Heure nicht leicht geſteigert.

§. 20.

Weiln nun die Einwohner ſolchergeſtalt bloße Heuerleute ſind, ſo können von ihnen die Hoff-Dienſte nach Gutdüncken bedungen werden. Jedoch iſt meines Wiſſens eine Gleichheit, wornach die gemeſſene Dienſte **praestiret** werden, wozu die Heuerleute bey der Einheurung und die andern Einwohner bey ihrer häuslichen Niederlaſſung entweder ausdrücklich oder ſtillſchweigend ſich verbinden.

§. 21.

Die Abhandelung der theils gegründeten, theils anmaßentlichen Gerechtigkeiten, welche die Herrlichkeit Gödens mit denen übrigen Herrlichkeiten in Oſtfrießland gemein hat, gehöret nicht hieher, ſondern in eine beſondere Tractation der Relation zwiſchen dem Regierhauſe und denen Herrlichkeiten.

§. 22.

Außer der Herrlichkeit hat das Hauß Gödens ſtattliche jura; dann vermöge der bekannten Jagd-Conceſſion de Anno 1663 hat Gödens in Nerpsholter, Etzeler und Horſter Kirchſpielen die Jagd erlanget; und wiewohl dabey dieſe Clauſel angefüget worden, daß,

damit dem Hauſe Friedeburg nicht zu nahe getreten werde, gewiſſe Limiten geſetzet, und zu Setze und Vergleichung derſelben von Seiten des Regierhauſes und dem Hauſe Gödens einige committiret werden ſollten, hat dennoch hernach die Gelegenheit, als der Freyherr zu Gödens Haro Burchard, das Directorium bey der vormündlichen Regierung führete, ſich alſo gefüget, daß die Limiten für das Hauß Gödens ampel genug geſetzet worden, wie ſolches mit denen der Jagd halben ſonſt vorgeweſenen Streitigkeiten, in der Deduction von der Jagd-Gerechtigkeit ausführlicher gezeiget worden.

§. 23.

Es hat das Hauß Gödens in dem Amte Friedeburg nicht allein 2 Torf-Möhrte, als eines an der Oldenburgiſchen Grentze hinter Horſten, und das andere am Wiſeder Meer, welches letztere das beſte iſt, und jetzo nur allein begraben wird, ſondern auch die Freyheit, von der Mohrheure, abusive Torff-Licent genannt, da ſonſt vor den Torff, welcher aus dem Amte Friedeburg verfähret wird, nach Fuder-Zahl, wegen des dadurch weggegrabenen Mohrs, Heure entrichtet werden muß.

Doch weil auch hiervon in der umſtändlichen Anweiſung des Mohr-Weſens im Amte Friedeburg ausführlicher gehandelt worden; ſo will ich mich dahin Kürtze halben bezogen haben.

§. 24.

Daß Gödens, ratione ſeiner Unterthanen eine Zollexemtion im Amte Friedeburg praetendire, davon iſt in der Deduction von Zoll-Weſen des Amts Friedeburg nicht allein Meldung geſchehen, ſondern es ſind auch daſelbſt die Gründe pro et contra erwogen worden; weswegen man allhier der doppelten Arbeit füglich überhoben ſeyn kann.

Digitized by Google

§. 25.

Gleichwie in angeregter Deduction vom Zoll-Regal des Amts Friedeburg angeführet worden, daß die Unterthanen deſſelben Amts bey denen Zollſtätten auf dem Ellenſer Damm, wovon die eine Jeveriſch, die andere aber Däniſch iſt, die Immunitaet des Zolls hergebracht; alſo genießen die Gödenſche Unterthanen daſelbſt gleiche Freyheit. Zwar leſe ich in einer gewiſſen Regiſtratur vom 21. October 1641, daß man Oldenburgiſcher Seits in denen Jahren 1621, 25 und 26 mit denen neuerlichen Zolleractionibus die Gödenſer und Friedeburger Unterthanen beleget, daß auf von Herrn Grafen Rudolph Chriſtian geſchehene Remonſtration ſolche Beläſtigung cessiret, und Anno 1643 über ſolche Zoll-Beſchwerde bey Herrn Graff Ulrich geklaget worden, auch ſind Briefe von 1633 vorhanden, worinnen zwiſchen Gräflich-Oſtfrießländiſchen und Oldenburgiſchen Räthen über die Rechtmäßigkeit ſolches Zolls controvertiret wird. Allein ſo wenig in obigen 3 benannten Vergleichen zwiſchen Oldenburg und Gödens, als in dem de Anno 1664 zwiſchen Oſtfrießland und Oldenburg findet man den Streit verglichen. Dem ungeachtet aber ſind subditi Friedeburgenses et Gödenses in würcklichen Genuß der Zoll-Freiheit geblieben.

§. 26.

Bey dem Hagiſchen Vergleich im Jahr 1662 machte man Gödenſcher Seits ein Gravamen, wegen des Sandes, welchen von wüſten Plätzen Friedeburger Amts, ohne jemands Schaden zu holen, denen Gödenſern verwegert wurde, spec. Grav. der Ritterſchafft, Grav. XVIII. die Staatiſche arbitri aber wieſen die Gödenſer mit ihren Gravamine ab und auf die Rechnung des Fürſtl. Conſenſus; inmaßen weiln der Sand ein geringſchätziges Ding iſt, ſo iſt nachhero auch ohne ſpecialen Conſens, ihnen ſtillſchweigend die Wegholung des Sandes geſtattet worden.

§. 27.

Ueber das Fiſchen in dem Friedeburgiſchen Mühlen-Tief, wo daſſelbe zwiſchen denen Feudal-Landen und denen Ländereyen Friedeburger Amts fließet, iſt Anno 1698 Weitläufftigkeit entſtanden, da man dieſſeits dem Hauſe Gödens das jus piscandi in angeregten Waſſer nicht geſtatten wollte. Es kam die Sache nach Wien in den Reichs-Hoff-Rath, und indeſſen ſind Gödenses in possessione vel quasi juris piscandi geblieben.

§. 28.

Dahingegen hat die Renterey zu Friedeburg das Dominium Directum über Engelbart Feken-Platz, nicht weit von Gödens belegen. Dieſer Platz gehörete ehemahlen privatis zu. Da nun aber der letzte Poſſeſſor ſolchergeſtalt in Schulden gerathen, daß der Platz Anno 1704 verkauffet worden, und kein consensus de alienando geſuchet worden war; ſo war die caducität zwar ſattſam gegründet; allein allerhand Umſtände haben ſolche caducirung zurück gehalten, und wird der Platz anjetzo ſelbſt von Gödens in Eigenthum beſeſſen, und wie da gewöhnlich, verheuret.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book is due two weeks from the last date stamped below, and if not returned at or before that time a fine of five cents a day will be incurred.

Digitized by Google

943.1 M725
Möhlmann.
943.1 M725
MAY 18 1931
Digitized by Google